

# KONZEPT

## Jugendarbeit im europäischen Dorf

### - Alles im grünen Bereich?



Kofinanziert durch das  
Programm Erasmus+  
der Europäischen Union



# JUGENDARBEIT IM LÄNDLICHEN RAUM

**N:OJA**  
Niederösterreichische Arbeitsgemeinschaft  
Offene Jugendarbeit



Landesarbeitsgemeinschaft  
**OKJA**  
Niedersachsen

# IMPRESSUM

## HERAUSGEBER:INNEN

- Landesarbeitsgemeinschaft Offene Kinder- und Jugendarbeit Niedersachsen e. V. - LAG OKJA Niedersachsen, Deutschland, [www.jugendarbeit-niedersachsen.de](http://www.jugendarbeit-niedersachsen.de)
- Niederösterreichische Arbeitsgemeinschaft Offene Jugendarbeit - NÖJA, Österreich, [www.noerja.at](http://www.noerja.at)
- Rat der deutschsprachigen Jugend - Jugendbüro, Belgien, [www.rdj.be](http://www.rdj.be)



## REDAKTION & KONZEPTION

Karin Eitel	(NÖJA)
Jens Neumann	(LAG OKJA Nds.)
Volker Rohde	(LAG OKJA Nds.)
Lukas Schmied	(NÖJA)
Simone Sommerfeld	(LAG OKJA Nds.)
Anna Thiemann	(NÖJA)
Volker Verhoff	(LAG OKJA Nds.)
Robert Wiesemes	(RDJ)
Emma Wolff	(Studentin EH Ludwigsburg)

WISSENSCHAFTLICHE BEGLEITUNG      Manfred Zentner (Donau-Universität Krems)

SONSTIGE MITWIRKENDE                Martina Steiner, Elvire Wintgens, Denis Jansen

LAYOUT & COVER                         Christian Günther

Dieses Projekt wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung tragen allein die Verfasser:innen; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.

# VERZEICHNIS

1. Einleitung
2. Definitionen und Grundlagen
  - 2.1. Zielgruppe der OKJA: Jugend heute
  - 2.2. Offene Kinder- und Jugendarbeit (OKJA)
  - 2.3. OKJA in ländlichen Räumen
  - 2.4. Freiwilliges und ehrenamtliches Engagement
3. Rechtliche Grundlagen der OKJA
4. Handlungsfelder & fachliche Qualitätsmerkmale von OKJA in ländlichen Räumen
5. Potenziale der OKJA für ländliche Räume
  - 5.1. OKJA festigt die Bindung von jungen Menschen an ihre Herkunftsdörfer
  - 5.2. OKJA stärkt Demokratie durch Jugendpartizipation
  - 5.3. OKJA vermittelt bei jugendrelevanten Themen: Bsp. Jugendmobilität
6. EU-Förderungen als Chance für die OKJA im europäischen Dorf
7. Forderungen
  - 7.1. Politik setzt sich für die Jugend ein
  - 7.2. Politik fördert direkte, sichtbare und wirkungsvolle Jugendbeteiligung
  - 7.3. Politik beteiligt junge Menschen an kommunalen Entwicklungsprozessen
  - 7.4. Politik richtet Jugendstrategie- und Förderpläne ein
  - 7.5. Politik erkennt das Potential und investiert in die OKJA
  - 7.6. Politik verankert OKJA im ländlichen Raum
  - 7.7. Politik garantiert professionelle Standards der OKJA
8. Fazit – Mit Kooperation die Lebensqualität in ländlichen Räumen steigern
9. Ausblick – Ländliche Räume werden jugendgerechte Räume
10. Literaturverzeichnis
11. Anhang Methodenkoffer & Good Practice

# 1. Einleitung

Die professionelle Offene Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) in ländlichen Räumen ist ein aktuelles, umfangreiches und gleichzeitig wenig erforschtes Thema, das im Fachdiskurs immer mehr an Bedeutung gewinnt. Im Rahmen der strategischen Partnerschaft ‚Jugendarbeit im europäischen Dorf – Alles im grünen Bereich?‘, gefördert mit Mitteln der EU, haben sich drei erfahrene Projektorganisationen aus Ostbelgien, Niederösterreich (NÖ) und Niedersachsen zwei Jahre lang dem Thema gewidmet. Das vorliegende Konzept umfasst inhaltliche, strukturelle und strategische Überlegungen, um OKJA in ländlichen Räumen in Europa zu stärken. Wissenschaftlich begleitet wurde das Projekt von Mag. Mag. Manfred Zentner, Donau Universität Krems, der seit mehr als zwei Jahrzehnten in der soziologischen Jugendforschung tätig ist. Am Ende des zweijährigen Prozesses steht als wichtiger Outcome dieses Konzept.

Das Konzept wurde mit dem Ziel verfasst, einen intensiven Fachaustausch anzuregen und konkrete Strategien zur Schaffung, Stabilisierung und zum Ausbau der OKJA in ländlichen Räumen zu entwickeln. Die Potenziale der OKJA für ländliche Regionen sollen politischen Verantwortlichen auf der lokalen, regionalen und europäischen Ebene bewusst gemacht werden und zu einer größeren Anerkennung und Verbreitung der OKJA führen. Im vorliegenden Konzept begründen wir, dass es sinnvoll ist, die OKJA im ländlichen Raum auszubauen. Wir beschreiben, wie junge Menschen und generationenübergreifend ganze Gemeinden vom Ausbau profitieren. Das Konzept richtet sich in erster Linie an Entscheidungsträger:innen. Jugendarbeiter:innen können es als Grundlage verwenden, um ihre Arbeit im ländlichen Raum darzustellen.

## OSTBELGIEN (dt. Spr.)

Fläche: 854 km<sup>2</sup>

Einwohnerzahl: 78.604

## RDJ

Gründung: 1976

Betreute OJAs durch das

Jugendbüro: 7 & Streetwork

Bundesverband: Jugendbüro

- Regionale Jugendarbeit

## NIEDERÖSTERREICH

Fläche: 19.180 km<sup>2</sup>

Einwohnerzahl: 1.698.796

## NÖJA

Gründung: 1999

Mitgliedsorganisationen: 25

Bundesverband: bOJA –

bundesweites Netzwerk

Offene Jugendarbeit

## NIEDERSACHSEN

Fläche: 47.709,82 km<sup>2</sup>

Einwohnerzahl: 8.027.031

## LAG OKJA Niedersachsen

Gründung: 2017

Mitgliedsorganisationen: 63

Bundesverband: BAG

Offene Kinder- und

Jugendeinrichtungen e. V.

## 2. Definitionen

### 2.1. Zielgruppe der OKJA: Jugend heute

Junge Menschen müssen den anspruchsvollen Übergang zum Erwachsensein meistern. Gleichzeitig stehen sie vor privaten und gesellschaftlichen Herausforderungen, wie den Folgen der Pandemie, Verunsicherung durch Krieg in Europa, Inflation, Veränderungen im Schulalltag und am Arbeitsmarkt und der Klimakrise. Die OKJA hat im Vergleich zu Schulen und Vereinen die Möglichkeit, junge Menschen in ihrer persönlichen Entwicklung intensiv zu begleiten und sie darin zu unterstützen, sich aktiv in ihrem Herkunftsort einzubringen.

#### Jugendalter als besondere Lebensphase

Die Grundlage für eine gelingende Entwicklung junger Menschen ist die Befriedigung von Grundbedürfnissen: sichere Bindung, Orientierung, Selbstwert, Lustgewinn-Unlustvermeidung, Sinn im Leben, die Möglichkeit, berechtigte Emotionen auszudrücken und realistische Grenzen gesetzt zu bekommen (vgl. Wagner und Russinger 2016: 62-67).<sup>1</sup> Manche Kinder und Jugendliche bekommen diese „Nestwärme“ zu Hause nicht in ausreichendem Maße. Im Rahmen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit kann der Mangel zu einem gewissen Grad ausgeglichen werden.

In der Jugend als Übergang zum Erwachsensein meistern Jugendliche kulturelle und individuelle Entwicklungsaufgaben. Die Peergruppe spielt dabei eine sehr wichtige Rolle. In der Peergruppe werden Jugendliche autonomer, festigen ihre (sexuelle) Identität und lernen, in sozialen Beziehungen zu sein (vgl. Jungbauer 2017: 187-195). Es ist wichtig, dass Jugendliche Zeit miteinander verbringen, die nicht durchgeplant ist, wie die Zeit in der Schule oder in Vereinen. Die OKJA stellt jungen Menschen einen geschützten Erprobungsraum zur Verfügung.

Das Leben von jungen Menschen im ländlichen Raum sieht sehr unterschiedlich aus. Pluralisierung, Individualisierung und Globalisierung bestimmen jedoch das Leben von ihnen allen. Das kann verunsichern und überfordern (vgl. Jungbauer 2017: 184-186). Die OKJA gibt Halt, Sicherheit und unterstützt junge Menschen bei ihrer Identitätsfindung. Die OKJA nimmt alle jungen Menschen ernst, egal, welchen sozialen Background sie haben. Im Rahmen der OKJA lernen sie Respekt und Wertschätzung sich selbst und anderen gegenüber.

#### Jung sein in einer alternden Gesellschaft

Unserer Beobachtung nach bekommen junge Menschen, die im ländlichen Raum in Ostbelgien, Niederösterreich (NÖ) oder Niedersachsen leben, ihren Bedürfnissen entsprechend teilweise zu wenig Beachtung und Unterstützung. Das mag daran liegen, dass europäische Gesellschaften im internationalen Vergleich sehr alt sind (Belgien = 41,6 Jahre,

---

<sup>1</sup> Für die Generation der *Digital Natives* ergänzt das Österreichische Institut für angewandte Telekommunikation das Grundbedürfnis nach WLAN, Akku und Streaming (vgl. Buchegger 2019).

Ö = 44,5 Jahre und Deutschland = 47,8 Jahre).<sup>2</sup> Parteien richten hier ihre Wahlprogramme eher an den Bedürfnissen und Wünschen der älteren, wahlberechtigten Bürger:innen aus. Es entsteht eine doppelte Benachteiligung junger Menschen. Bevor sie wahlberechtigt sind, haben sie i.d.R. kaum Mitentscheidungs- und Gestaltungsmöglichkeiten. Wenn sie dann wahlberechtigt sind, fühlen sie sich von den alten Parteien wenig vertreten. Hinzu kommen persönliche Nachteile, die junge Menschen erleben oder befürchten, wenn sie sich gesellschaftlich engagieren. Sie haben weniger Zeit als frühere Generationen, mehr Stress und Zeitdruck und die Sorge, gesellschaftliches Engagement könne zu beruflichen Nachteilen führen. Junge Menschen fühlen sich oftmals nicht von Parteien eingeladen zu partizipieren. Neue Formen des Engagements, wie Initiativen im digitalen Raum, werden dafür immer häufiger genutzt (vgl. Hofmann 2018).

Die Digitalisierung verstärkt die wachsenden Unterschiede zwischen den Generationen. Die Lebenswelten der heutigen Jugend können als "post-digital" bezeichnet werden. Vorsilbe "post" meint, dass sie nicht mehr zwischen 'analog' und 'digital' unterscheiden. Das echte Leben verschmilzt mit dem digitalen (vgl. Flasche 2021). Missverständnisse zwischen den Generationen können durch die OKJA abgeschwächt werden. Jugendarbeiter:innen kennen die analogen und digitalen Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen, eignen sich diese aktiv an und können so zwischen den Generationen vermitteln.

## 2.2. Offene Kinder- und Jugendarbeit (OKJA)

### OSTBELGIEN

Anfang 1970er erste Jugendtreffs. Mit Gründung der Deutschsprachigen Kulturgemeinschaft 1973 konnten Jugendtreffs Zuschüsse für Projekte oder Anschaffungen erhalten. Ende der 1980er erster Erlass zur Förderung der OKJA. 2023 neues Regionalkonzept des Jugendbüros, 6 Standbeine: Jugendtreffs- & selbstverwaltete Jugendräume, aufsuchende Arbeit, Einzelgespräche und Einzelfallhilfe, Sprachrohr der Jugend, Jugendcoaching mit Gruppen, regionale Aktivitäten.

Die Finanzierung wird durch die Deutschsprachige Gemeinschaft gewährleistet, an den Kosten beteiligen sich auch Gemeinden. Die freien Träger der offenen und mobilen Jugendarbeit sorgen unter Aufsicht des Ministeriums für Konzeptentwicklung und Umsetzung.

### NIEDERÖSTERREICH

Anfänge der OKJA in Österreich 1970er & in NÖ 1980er Jahre im Zuge der autonomen Jugend- und Kulturzentrumsbewegung, vor allem mit ehrenamtlichen Jugendarbeiter:innen. Autonomie der Jugend und nicht pädagogisierter Raum standen im Vordergrund. Seit den 90er Jahren zunehmender Fokus auf Jugendsozialarbeit.

Finanzierung von Jugendzentren durch die Gemeinden, Umsetzung entweder durch Gemeinden direkt oder freie Träger. Mobile Jugendarbeit wird umgesetzt im Auftrag und finanziert durch die NÖ Kinder- und Jugendhilfe, Mitfinanzierung durch die Gemeinden.

### NIEDERSACHSEN

Erste Ansätze der Offenen Jugendarbeit existieren in Deutschland seit Beginn des letzten Jahrhunderts. Ab dem 1970er Jahren gab es einen starken Anstieg, zunächst in selbstverwalteten bzw. unabhängigen Einrichtungen im urbanen Raum, später dann auch im ländlichen Raum bei freien Trägern und kommunalen Jugendpflegen.

Finanziert wird die OKJA überwiegend durch öffentliche Träger (Jugendämter in den 56 Landkreisen), umgesetzt durch freie Träger und kommunale Jugendpflegen bzw. Dienste. Eine Förderung durch das Land Niedersachsen oder aus Mitteln des Bundes gibt es nicht bzw. nur durch temporäre Projektmittel.

OKJA ist ein Handlungsfeld der Sozialpädagogik/Sozialarbeit. Jugendarbeiter:innen orientierten sich an den Lebenswelten der jungen Menschen und setzen sich parteilich für sie ein, unabhängig von deren Gender, politischer oder religiöser Überzeugung und Bildungsgrad. Essentiell für die Arbeit ist der freiwillige Zugang ohne Konsumzwang. OKJA ermöglicht Begegnungen, in denen Handlungs- und Sozialkompetenzen erworben werden. Ein Ziel ist es, Jugendliche in ihre Selbstständigkeit zu begleiten. Unterschieden werden kann in Standortbezogene OKJA in Jugendzentren und -treffs und Herausreichende/Mobile Jugendarbeit im öffentlichen und halböffentlichen Raum. Zeitgemäße kommunale Politik versteht OKJA als Teil regionaler Jugendpolitik (bOJA: 2021:11).

In den letzten Jahren gewinnt die digitale Jugendarbeit an Bedeutung und erweitert damit das Handlungsfeld. Digitale OKJA bezieht sozialarbeiterisches und medienpädagogisches Wissen aufeinander. In den Ausbildungen der Jugendarbeiter:innen wird digitale Soziale Arbeit noch wenig unterrichtet. Dennoch müssen sie den Medienpraktiken gegenüber aufgeschlossen sein und die Medieninhalte kritisch analysieren können, um jungen Menschen auch in den Medienwelten zur Seite stehen zu können (vgl. Tillmann 2021: 848-851). Im ländlichen Raum setzt sich OKJA für gutes, öffentliches und kostenloses W-LAN ein.

Auch Veränderungen im Schulsystem haben einen Einfluss auf die Praxis der OKJA. Durch den Ausbau der Ganztagschulen haben Kooperationen zwischen OKJA und Schulen zugenommen. Hier sieht sich die OKJA oft in der Rolle der Dienstleisterin, was jedoch dazu führen kann, dass die Potenziale nicht voll ausgeschöpft werden. Für eine Kooperation ist es hilfreich, die Unterschiede der beiden Systeme zu verstehen, um dann nach Verbindendem zu suchen. Unserer Meinung nach sind relevante Unterschiede: Freiwilligkeit versus Pflicht, Lebensweltorientiertheit versus Stofforientiertheit, partizipativ versus hierarchisch, sozial-emotional versus kognitiv-rational, Kooperation versus Einzelleistung (vgl. Zipperle 2021: 1034).

### 2.3. OKJA in ländlichen Räumen

Die Gebietskategorie „Ländliche Räume“ ist für die drei Projektregionen von besonderer Bedeutung, da der größte Teil der Bevölkerung in ländlichen Gebieten lebt. Ländliche Räume unterscheiden sich. Der Begriff „ländlicher Raum“ ist zunächst eine Raumordnungskategorie, für die in der Fachdiskussion unterschiedliche Definitionen existieren.<sup>3</sup> In vielen Fällen wird auch von „ländlichen Räumen“ gesprochen. Die europäische ARGE Landentwicklung und Dorferneuerung beschreibt dies beispielsweise folgendermaßen: „Den einen ländlichen Raum gibt es nicht. Vielmehr existiert ein breites Spektrum an vielfältigen ländlichen Raumtypen, die sich als sehr unterschiedliche Lebens- und Wirtschaftsräume präsentieren. So entwickeln sich insbesondere Stadtumlandregionen mehr und mehr zu suburbanen Verdichtungsräumen, die durch raschen Bevölkerungszuwachs, enormen Flächenverbrauch, Zerstörung des ursprünglichen Landschaftsbildes sowie Identitätsverlust gekennzeichnet sind. Im Unterschied

---

<sup>3</sup> OECD-Definition: Ländlicher Raum = weniger als 150 Einwohner je km<sup>2</sup> in einer bestimmten mittelgroßen (NUTS 2 800.000 - 3.000.000 EW) bis kleinen (NUTS 150.000 - 800.000 EW) Verwaltungs-Region. Urban-Rural-Typologie der Statistik Austria unterscheidet elf Besiedelungs-Typen, davon sechs im ländlichen Raum (vgl. Statistik Austria 2020). Die Thünen-Typisierung verbindet siedlungsstrukturelle mit sozioökonomischen Merkmalen und beschreibt vier Arten von ländlichen Räumen (vgl. Küpper 2020: 4-7).

dazu sehen sich allem voran peripher gelegene Regionen, die sich nicht selten als landschaftlich äußerst reizvoll präsentieren, mit (drohender) Abwanderung, Überalterung, Arbeitslosigkeit und wirtschaftlicher Aushöhlung konfrontiert“ (Europäische ARGE Landentwicklung und Dorferneuerung 2020).

Ein Leitziel ländlicher Entwicklung ist daher die Schaffung von gleichwertigen Lebensbedingungen für alle gesellschaftlichen Gruppen in allen Landesteilen (vgl. Amt der NÖ Landesregierung 2004), was sich auch auf Jugendliche bezieht: „Junge Menschen, die eigeninitiativ, eigenverantwortlich und in ihrer Persönlichkeit gefestigte Partner:innen der Erwachsenengeneration sind, bewähren sich als ein wichtiger Bestandteil der regionalen Humanressourcen. Einrichtungen und Aktivitäten, die neben dem Elternhaus und der Schule Persönlichkeitsentwicklung, Begabungen, soziale Kompetenz und sinnvolle Freizeitgestaltung der jungen Menschen fördern, sind daher zu unterstützen“ (ebd.: S.95).

In Kleinstädten und regionalen Zentren, die gut an den ÖPNV angebunden sind, ist die OKJA meist ähnlich wie in Städten organisiert, d.h. mit fixen Treffs, Zentren und Anlaufstellen der Mobilen Jugendarbeit oder auch über Aufsuchende Jugendarbeit. Die Situation in abgelegenen Regionen ist völlig anders. Häufig gibt es kleine Jugendräume, die jedoch unbetreut sind oder von der Freiwilligen Feuerwehr-Jugend, der Kirche, Parteiorganisationen oder lokalen Vereinen auf ehrenamtlicher Basis betrieben werden. Eine Herausforderung bei diesen Formen (teils nicht-professioneller) OKJA ist, dass sich soziale Zugangshürden und Selektionsmechanismen (Schmidt 2010) noch stärker ausprägen können, als dies in Einrichtungen mit Hauptamt der Fall ist. Wer ein solches Angebot "kontinuierlich besuchen und damit auch an den nicht strukturierten, subkulturellen Mitentscheidungsmöglichkeiten partizipieren möchte, muss zunächst die spezifischen Hürden der Erlangung von Zugehörigkeit überwinden" (Sturzenhecker/Schwerthelm 2016). Gleichzeitig gibt es wenig alternative Möglichkeiten, um die Freizeit zu gestalten.

Dort, wo die OKJA in peripheren Regionen vertreten ist, sind die Jugendarbeiter:innen oft aus dem gleichen Dorf oder der näheren Region. In manchen der Partnerregionen kann eine ungenügende Finanzierung zu one-(wo-)man-Betrieben und prekären Beschäftigungsverhältnissen mit Selbstausbeutung führen. Gleichzeitig tragen die Jugendarbeiter:innen viel Verantwortung, teilweise ohne entsprechende Ausbildung. Überfordernde Arbeitsverhältnisse führen zu einem häufigen Wechsel der Jugendarbeiter:innen, was zu Qualitätsdefiziten führen kann.

Die Potenziale und die Bedeutung der OKJA in Bezug auf politische und gesellschaftliche Polarisierungen in den europäischen Gesellschaften werden von Entscheidungsträger:innen, vor allem im ländlichen Raum, oft nicht erkannt. Vor dem Hintergrund der Zunahme von rechtspopulistischen, europafeindlichen Parteien in vielen europäischen Ländern und der damit verbundenen Skepsis gegenüber demokratischen und partizipativen Gestaltungsprozessen, erhalten Orte des freiwilligen, sozialen Mitgestaltens mehr Relevanz. Die OKJA bietet Orte, insbesondere im ländlichen Raum, wo junge Menschen Verantwortung übernehmen und ihre Demokratiepoteziale (vgl. Sturzenhecker 2011) zur Entfaltung bringen können. OKJA in ländlichen Räumen ist oft geprägt von persönlichen Beziehungen und kurzen Wegen, auch zu Politik und Verwaltung. Auch wenn es sich oft um kleinere Einrichtungen handelt, müssen die Jugendarbeiter:innen gut mit der Lokalpolitik und anderen wichtigen Akteur:innen vernetzt sein, um nachhaltig und langfristig gute Arbeit leisten zu können. Das kann förderlich sein, aber auch die Gefahr der Vereinnahmung beinhalten. Die Festschreibung



von Mindeststandards (personell und strukturell) und die Finanzierung ist in den drei Partnerländern divers. Von der Erwartung der Entscheidungsträger:innen, die OKJA möge möglichst ehrenamtlich geleistet werden, bis zur strukturellen Verankerung in der LEADER-Region<sup>4</sup> sind alle Varianten vertreten. In peripheren Gebieten in NÖ findet OKJA zum Teil überregional aufsuchend / begleitend statt, indem Teams der Mobilen Jugendarbeit in mehreren Ortschaften tätig sind. Ähnliches ist auch in Ostbelgien gängige Praxis.

## 2.4. Freiwilliges und ehrenamtliches Engagement

Ehrenamt bzw. freiwillige Arbeit und die darin enthaltene Beteiligung sind Bestandteil der OKJA. Häufig wird freiwilliges Engagement mit verbandlicher Jugendarbeit assoziiert. Unentgeltliches Engagement kommt jedoch genauso in der Offenen Jugendarbeit vor, wenn junge Menschen bspw. Konzerte und Veranstaltungen organisieren, den alltäglichen Betrieb der Einrichtung mitgestalten, im Vorstand oder bei der Organisation von Fahrten und Freizeiten mitarbeiten.

Während unter ehrenamtlicher Arbeit die längerfristige Übertragung und Übernahme einer Funktion („Amt“) in einer Organisation verstanden wird, lassen sich unter dem Begriff „Freiwilligenarbeit“ oder „freiwilliges Engagement“ mehr Tätigkeiten fassen, die freiwillig geleistet werden. In vielen Statistiken taucht das freiwillige Engagement in der OKJA nicht auf, weil laut der dort zugrunde liegenden Definition Teilnehmende nicht gleichzeitig Ehrenamtliche sein können. Diskutiert wird in dem Rahmen auch das Problem der klaren Abgrenzung hinsichtlich der Intensität des Engagements, der Regelmäßigkeit, der Verbindlichkeit der Aufgabenübernahme und ob z. B. eine Aufwandsentschädigung gezahlt wird.

Für die OKJA ist es wichtig, die vielen freiwilligen Tätigkeiten von jungen Menschen in den Fokus zu stellen, damit diese sichtbar werden. Denn weit über 200.000 junge Menschen sind beispielsweise in Deutschland freiwillig im Rahmen der OKJA tätig und nutzen diese als erstes niederschwelliges Testfeld, um sich und eigene Ideen, Wünsche oder Kompetenzen einzubringen (vgl. van Santen 2021: 223). Sie übernehmen Verantwortung und lernen organisatorische Abläufe kennen. Aus temporärem Engagement erwächst so oft regelmäßige und aktive Mitgestaltung. Erhebungen haben gezeigt, dass die Anzahl von freiwillig Engagierten in der OKJA steigt, je mehr hauptamtliches Personal vorhanden ist (vgl. ebd.). Das führt zu einer Ausweitung der Öffnungszeiten und kommt somit allen Kindern und Jugendlichen vor Ort zugute. Es ist also kontraproduktiv, das Engagement der Freiwilligen als Preisdrücker seitens der Geldgeber:innen zu verwenden. OKJA benötigt eine klare Festschreibung und Sichtbarmachung der Freiwilligenarbeit in den Einrichtungskonzepten, ohne dabei in eine zu große Verregelung zu verfallen.

Selbstverständlich stellt die Möglichkeit zu freiwilligem Engagement eine Form der Beteiligung dar, und je mehr eine Kultur der Partizipation in der Einrichtung gelebt wird, je größer ist auch die Anzahl der Engagierten und die Bandbreite der von den Freiwilligen gemachten Angebote (vgl. ebd.: 226). Freiwilliges Engagement kann über Partizipation verankert werden. Jugendliche erfahren durch die freiwillige Übernahme und Gestaltung von Angeboten

---

<sup>4</sup> Jugend im RLC: Die Offene Jugendarbeit in Form einer niederschweligen Jugendberatungsstelle und regionaler Mobiler Jugendarbeit ist im LEADER-Regionalentwicklungsverein strukturell integriert (vgl. Carnuntum 2022).

Selbstwirksamkeit und Selbstbewusstsein und ihre Persönlichkeitsentwicklung erhält positive Impulse. Die professionelle Begleitung durch die Fachkräfte der OKJA bietet den nötigen Schutzraum, ohne den viele Jugendliche den Schritt in die Verantwortungsübernahme nicht gehen würden.

### 3. Rechtliche Grundlage

Eine zentrale Grundlage für die Kinder- und Jugendarbeit in Europa ist die UN-Kinderrechtskonvention: Neben der Vorrangigkeit des Kindeswohls zählen das Recht auf Gleichbehandlung, Schutz vor Diskriminierung, die Förderung der Entwicklungschancen und das Recht auf Beteiligung, also die Berücksichtigung des Kindeswillens, zu den zentralen Leitprinzipien der Kinderrechtskonvention.

Die rechtliche Verankerung der OKJA in den drei Partnerregionen unterscheidet sich folgendermaßen:

#### OSTBELGIEN

Im Dekret zur Förderung der Jugendarbeit vom 06.12.2011 welches in 2022 abgeändert wurde wird Folgendes festgelegt:

- Die Träger der offenen Jugendarbeit müssen fortwährend Sozialraumanalysen tätigen.
- Alle fünf Jahre muss beim Ministerium ein Konzept unter Einbeziehung der Ergebnisse des ebenfalls alle fünf Jahre stattfindenden Jugendstrategieplanes eingereicht werden.
- Erstellung eines Jahresplanes unter Einbeziehung der für die Jugendarbeit relevanten Akteure; außerdem jährliche Evaluierung des Jahresplanes
- Qualitätsmanagement: Die Träger sind verpflichtet eine Vorgehensweise zur Auswertung der Qualität der Struktur und des Angebotes sowie der Arbeit der Mitarbeiter zu definieren

Desweiteren gelten die Berücksichtigung der Nationalen Gesetzgebung zum Thema Kinder- und Jugendschutz sowie sonstige allgemeine Rechtsvorschriften.

## NIEDERÖSTERREICH

Einige Kinderrechte stehen in Österreich im Rahmen des »Bundesverfassungsgesetzes über die Rechte des Kindes« im Verfassungsrang. Dazu zählt beispielsweise Artikel 1, das Kindeswohlvorrangigkeitsprinzip (vgl. Kinderrechte 1).

Bundes-Jugendförderungsgesetz:

»§ 2 (3) Außerschulische Jugendernziehung und Jugendarbeit im Sinne dieses Bundesgesetzes, in Folge zusammenfassend als Jugendarbeit bezeichnet, beinhaltet alle geeigneten jugenderzieherischen und -bildenden Maßnahmen, die die familiäre Erziehung oder die im sonstigen privaten Lebensbereich von Jugendlichen stattfindende Sozialisation ergänzen, jedoch außerhalb des formellen schulischen Bildungssystems oder der durch die öffentliche Jugendwohlfahrt bereitgestellten Dienste erbracht werden.«

Im Gegensatz zu anderen Bundesländern ist die OJKA in NÖ nicht explizit geregelt. Als Grundlage für Förderungen dienen das NÖ Jugendgesetz und das NÖ Kinder- und Jugendhilfegesetz. Diese Ausgangslage bewirkt in der Praxis große Unterschiede in den Rahmenbedingungen zwischen standortbezogener und mobiler OKJA.

Im NÖ Jugendgesetz wird die Förderung von Jugendtreffs und anderen Jugendaktivitäten (unter 25 Jahren), sowie Privatinitiativen für gefährdete junge Menschen genannt. In der Praxis gefördert werden lediglich Errichtungskosten und die Ausgestaltung von Jugendtreffs.

Im NÖ Kinder- und Jugendhilfegesetz ist die Förderung privater Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen im Auftrag der Landesregierung vorgesehen. Dazu zählen ambulante Beratungsangebote im primär bzw. sekundär präventiven Bereich für Kinder und Jugendliche (etwa durch Schulsozialarbeit oder in Jugendberatungsstellen) und mobile Beratungsformen für Jugendliche (etwa durch mobile Jugendarbeit oder Streetwork).

Darüber hinaus existieren zahlreiche Rechtsgebiete, von feuerpolizeilichen Vorschriften, Barrierefreiheit, Arbeitsrecht, Datenschutz, Hygienestandards bis zu Aufsichtspflicht, Gleichbehandlung und Jugendschutz.

## NIEDERSACHSEN

Die Aufgaben und Umsetzung der Förderung von Kindern und Jugendlichen sind in Deutschland über das Kinder- und Jugendstärkungsgesetz (SGB VIII) auf Bundesebene geregelt. Die Länder sind aufgefordert begleitende Umsetzungsgesetze zu entwickeln. Den Kommunen/Gemeinden obliegt die Umsetzung. Hier die für die Offene Kinder- und Jugendarbeit wichtigsten rechtlichen Regelungen:

### **§ 1 Recht auf Erziehung, Elternverantwortung, Jugendhilfe**

(1) Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer selbstbestimmten, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit...

(2) Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht. Über ihre Betätigung wacht die staatliche Gemeinschaft.

(3) Jugendhilfe soll zur Verwirklichung des Rechts nach Absatz 1 insbesondere

- junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung fördern und dazu beitragen, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen,
- jungen Menschen ermöglichen oder erleichtern, entsprechend ihrem Alter und ihrer individuellen Fähigkeiten in allen sie betreffenden Lebensbereichen selbstbestimmt zu interagieren und damit gleichberechtigt am Leben in der Gesellschaft teilhaben zu können,
- Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Erziehung beraten und unterstützen,
- Kinder und Jugendliche vor Gefahren für ihr Wohl schützen,
- dazu beitragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen.

### **§ 11 Jugendarbeit**

(1) Jungen Menschen sind die zur Förderung ihrer Entwicklung erforderlichen Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen. Sie sollen an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden, sie zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen. Dabei sollen die Zugänglichkeit und Nutzbarkeit der Angebote für junge Menschen mit Behinderungen sichergestellt werden.

(2) Jugendarbeit wird angeboten von Verbänden, Gruppen und Initiativen der Jugend, von anderen Trägern der Jugendarbeit und den Trägern der öffentlichen Jugendhilfe. Sie umfasst für Mitglieder bestimmte Angebote, die offene Jugendarbeit und gemeinwesenorientierte Angebote.

(3) Zu den Schwerpunkten der Jugendarbeit gehören:

1. außerschulische Jugendbildung mit allgemeiner, politischer, sozialer, gesundheitlicher, kultureller, naturkundlicher und technischer Bildung,
2. Jugendarbeit in Sport, Spiel und Geselligkeit,
3. arbeitswelt-, schul- und familienbezogene Jugendarbeit,
4. internationale Jugendarbeit,
5. Kinder- und Jugenderholung,
6. Jugendberatung.

(4) Angebote der Jugendarbeit können auch Personen, die das 27. Lebensjahr vollendet haben, in angemessenem Umfang einbeziehen.

## 4. Handlungsfelder & fachliche Standards

Die fachlichen Arbeitsprinzipien der OKJA weisen hohe ethische Standards auf. Mitarbeiter:innen benötigen für ihre Arbeit eine akzeptierende Grundhaltung, Offenheit für Diversität und Interesse an unterschiedlichen Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen. Die Arbeit mit der Zielgruppe wird ausgerichtet an den Werten der Beziehungskontinuität, Freiwilligkeit, Parteilichkeit, Inklusion, Partizipation, Geschlechtergerechtigkeit, Transparenz/ Vertraulichkeit/Anonymität, Niederschwelligkeit und Überkonfessionalität (vgl. bOJA 2021a: 52). Jugendarbeiter:innen werden dazu angehalten, ihr eigenes Verhalten zu reflektieren.

Die Handlungsfelder werden in der Literatur unterschiedlich zusammengefasst. In Österreich nennt der bundesweite Dachverband bOJA die Bereiche Beratung & Begleitung, Bildung, Offener Raum, Erlebnis, Spiel & Spaß und Sozialraum (vgl. ebd.: 35). Im Folgenden stellen wir diese Bereiche ausführlich dar und ergänzen sie um die Bereiche digitale, diversitäts- und gesundheitskompetente OKJA und Partizipation.

### Beratung und Begleitung

Gerade die Offene Kinder- und Jugendarbeit bietet mit ihrer Lebensweltnähe und ihren Strukturmomenten der Freiwilligkeit, Offenheit und Diskursivität sehr gute Zugänge und Möglichkeiten für die Beratung von Jugendlichen. Die meisten Beratungsgespräche in der OKJA finden in Form von Tür- und Angelberatungen statt. Es handelt sich hierbei um niederschwellige sozialpädagogische oder sozialarbeiterische Beratungen, wo eine Vielzahl an Themen sach- oder problembezogen besprochen wird. Spontane Beratungen können zu geplanten Beratungsgesprächen führen. Der Gang zu anderen Fachberatungen wird, je nach Beziehung und Vertrautheit der Fachkräfte, in der OKJA erleichtert, bei Bedarf wird an weiterführende Einrichtungen weitervermittelt (vgl. bOJA 2021a: 36-37). Seit Corona haben Beratungen im Online-Format in der OKJA zugenommen.

### Bildung

Offene Kinder- und Jugendarbeit eröffnet Räume, in denen junge Menschen partizipativ und selbst entdeckend lernen und so ihre Selbst-, Sozial- und Sachkompetenzen erweitern. Letztere umfassen bspw. geschlechterreflektierte Bildung, Gesundheitskompetenz, ästhetische Bildung, Medien-, Menschenrechts-, Demokratiebildung (ebd.: 37-38) und Bildung für Nachhaltigkeit und Frieden. Konkretes Handeln in pädagogischen Zusammenhängen ist lokal. Es bestimmt sich jedoch aus global- und geopolitischen Grundüberlegungen. Zum Erhalt und Fortbestand des Lebens gehört das Streben nach Frieden, der Erhalt unserer natürlichen Umgebung und Lebensgrundlagen sowie die Überwindung ökonomischer und alltäglicher Ungleichheit. Dieses wird als Querschnittsaufgabe pädagogisch umgesetzt und ist entsprechend konzeptionell darzustellen. Darüber hinaus wirkt Offene Jugendarbeit aufgrund ihrer Arbeitsweise grundsätzlich präventiv gegen Rassismus und Demokratiefeindlichkeit.

### Offener Betrieb

In den Einrichtungen der OKJA bedarf es verlässlicher, einfacher und kontinuierlicher Kernöffnungszeiten, die Kindern und Jugendlichen ungezwungene Aufenthalte und die Teilnahme an Gruppenangeboten ermöglichen. Die Öffnungszeiten werden gut sichtbar in der Einrichtung, online und durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit beworben. Öffnungszeiten sind der Lebenswelt der jungen Menschen bzw. den strukturellen und sozialräumlichen Bedingungen ggf. auch kurzfristig anzupassen.

### Erlebnis, Spiel & Spaß

Die Angebote der OKJA orientieren sich an dem, was der Zielgruppe Spaß macht und ihrem Alter entspricht. Die Angebote werden regelmäßig mit den jungen Menschen abgestimmt. Kinder und Jugendliche haben sich während der Corona-Pandemie und anderer gesellschaftlicher Herausforderungen viele Ängste und Sorgen gemacht, was sich wiederum negativ auf ihre Gesundheit auswirkt. Das beste Mittel gegen Sorgen und Ängste ist Freude.

### Sport, kulturelle Angebote und Werkstattangebote

Den motorischen Fähigkeiten und Interessen des Kinder- und Jugendalters entsprechend, haben sportliche und kulturelle Aktivitäten sowie Werkstattangebote für Kinder und Jugendliche einen herausragenden Stellenwert und damit einen festen Platz im Programm der Kinder- und Jugendarbeit. Auch hier stehen der Spaß, neues Ausprobieren und die Erweiterung der eigenen Fähigkeiten im Vordergrund.

### Gemeinwesenarbeit und Sozialraumorientierung

Jugendarbeit orientiert sich am Sozialraum und möchte einen positiven Beitrag zum Gemeinwesen leisten. Sie findet deshalb auch außerhalb der Einrichtungen statt. Wesentlich ist hierfür die Mobile und die Aufsuchende/Herausgehende Arbeit. Jugendarbeiter:innen engagieren sich bei Sozialraumanalysen, Bezirkskonzepten, lobbyieren für die Bedarfe von Kindern und Jugendlichen und sind Expert:innen für die Angelegenheiten dieser Altersgruppen (Voice-Funktion). Im Rahmen der Netzwerkarbeit sind sie Ansprechpartner:innen für kommunale Institutionen wie Schule, Polizei, Vereine und Verbände. Sozialräumliche Konzepte der OKJA beziehen sich vorwiegend auf urbane Strukturen. Für ländliche Räume sollten weitere Konzepte erarbeitet werden.

### Demokratische Teilhabe, Partizipation und Kultur der Mitwirkung

Partizipation von Kindern und Jugendlichen ist eine zentrale Aufgabe einer der Demokratie und Emanzipation verpflichteten Kinder- und Jugendarbeit. Sie ist Querschnittsaufgabe und durchgängiges Handlungsprinzip, das u. a. im Kinderrechtsübereinkommen der UN und dem Weißbuch der Europäischen Union „Neuer Schwung für die Jugend Europas“ und den nationalen Gesetzgebungen der Partnerländer<sup>5</sup> rechtlich und politisch begründet ist. Das demokratische Gemeinwesen erfordert mündige Bürger:innen, die sich um friedliche Konfliktlösungen bemühen und sich für eine verantwortungsvolle Interessenvertretung einsetzen. Vor diesem Hintergrund verfügt jedes Angebot der Kinder- und Jugendarbeit über ein entsprechendes Konzept zur Partizipation der Teilnehmer:innen und zur Teilhabe im Sozialraum. „Die Beteiligung eröffnet vielfältige Lern- und Handlungsfelder für junge Menschen, gleichzeitig liefert eine qualitativ abgesicherte Partizipation wichtige Erkenntnisse und Einblicke in die Lebenswirklichkeit junger Menschen für die am Prozess beteiligten

---

5 Deutschland: SGB VIII, Österreich: Bundes-Jugendförderungsgesetz, österreichische Jugendstrategie, Belgien: Jugenddekret

Erwachsenen (zum Beispiel Jugendpolitiker/innen, Fachkräfte usw.)“ (Landschaftsverband Westfalen- Lippe 2021).

#### OKJA als Erprobungsraum für geschlechtliche Identität

Die Auseinandersetzung mit Gender findet in Peergruppen vor allem im offenen Betrieb statt. Es werden Geschlechtsidentitäten ausprobiert und inszeniert. Da junge Menschen ihre geschlechtliche und sexuelle Identität freier ausleben können als vorherige Generationen, beschäftigt sie das Thema auch mehr. Bei Unsicherheiten suchen sie das Gespräch mit vertrauenswürdigen Jugendarbeiter:innen. Sozialpädagogische Mädchen\*- und Jungen\*arbeit, Cross Work, gendersensible und queere Jugendarbeit sind in den Einrichtungen unverzichtbar. Queere Jugendarbeit kommt, ausgehend von den Städten, vermehrt in der ländlichen Offenen Jugendarbeit an. Wo queere Jugendliche in anderen Institutionen noch auf Unverständnis stoßen, ist OKJA mit ihrer offenen Haltung für queere Jugendliche da.

#### Inklusion und Diversity-bewusste Pädagogik

Inklusion und Diversity sind weitere wichtige Querschnittsaufgaben der OKJA. Der Anspruch von Geschlechtergerechtigkeit und der Anerkennung gesellschaftlicher Vielfalt, die die Aspekte Geschlecht, Kultur (Ethnie), Religion, Nationalität, Migration, sexuelle Orientierung körperliche oder geistige Beeinträchtigung, Weltanschauung, Schichtzugehörigkeit sowie andere sozialisationsbedingte Werte umfasst, bilden auch wesentliche fachliche Ansätze in der Kinder- und Jugendarbeit.

#### Gewaltschutz, körperliche & psychische Gesundheit

Die Themen Gewaltschutz und Gesundheitsförderung haben aus aktuellen Anlässen in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen. Pädagogische Einrichtungen, auch die der OKJA, werden dazu angehalten, Schutzkonzepte im Sinne des Kindeswohls, Opferschutzes und der Prävention zu implementieren (vgl. bOJA 2021b). Das Thema Gesundheit im Sinne der Salutogenese ist zu einem wichtigen Feld der OKJA geworden. Kinder und Jugendliche werden in ihrer körperlichen und psychischen Gesamtheit wahrgenommen und akzeptiert.

#### Digitale Jugendarbeit

Der Zugang zu Medien und die Fähigkeit, sich ihrer zu bedienen, entscheiden über gesellschaftliche Teilhabe, Lebensgestaltung und Berufschancen. Medienkompetenz ist heute eine Schlüsselkompetenz. Junge Menschen sind an zeit- und ortsunabhängige Verfügbarkeit von Internet und Medien gewöhnt. Die OKJA schafft Angebote der Mediennutzung und (kritischen) Medienbildung. Die Corona-Pandemie hat zu einem Ausbau digitaler Jugendarbeit geführt. Jetzt gilt es, die digitale Jugendarbeit fortzuführen, neue Lern- und Erfahrungsbereiche zu schaffen, digitale Jugendarbeit auch konzeptionell zu erfassen und ggf. überregional zu organisieren.

## 5. Potenziale der OKJA für ländliche Räume

Die OKJA hat Gemeinden<sup>6</sup> viel zu bieten. Sie ist Ort für soziales und sachbezogenes Lernen. Sie bietet Möglichkeiten der Partizipation, des gemeinschaftlichen Zusammenhalts, der Inklusion und des Empowerments. Jugendarbeiter:innen können flexibel auf junge Menschen und deren sich stetig ändernde Lebenswelten eingehen (vgl. bOJA 2021a: 69-72). Gemeinden in ländlichen Regionen werden von der OKJA darüber hinaus bei aktuellen Herausforderungen unterstützt.

### 5.1. OKJA festigt die Bindung von jungen Menschen an ihre Herkunftsdörfer

Nach der Schule verlassen junge Menschen oft ihre Herkunftsorte. Was kann sie dazu bewegen zu bleiben oder als Erwachsene zurückzukehren? Studien zeigen, dass neben Mobilität, Wohnraum, Ausbildungs- und Jobchancen Jugendliche das Gefühl brauchen, dass sich die Kommune für sie interessiert, ihnen soziale und räumliche Angebote zur Verfügung stellt, Jugendliche in ihren Entscheidungen und Bedürfnissen ernst genommen werden und sie an Entscheidungen partizipieren können. Hierbei kann die OKJA sehr hilfreich sein und Kommunen dabei unterstützen, echte Nähe zu den jungen Menschen herzustellen.

Junge Menschen machen in der OKJA positive Erfahrungen in Form von attraktiven, partizipativen, auf ihre Lebenswelt im ländlichen Raum bezogene Angebote. Selbst wenn junge Menschen entscheiden, einige Jahre in größeren Ortschaften zu leben, stärken die positiven Erfahrungen aus der Jugendzeit die Bereitschaft, in den ländlichen Raum zurückzukehren. Dieses ist insbesondere von Bedeutung, da junge Menschen aufgrund ihrer Ausbildung häufig ihre angestammte Umgebung verlassen und auch in ihrer weiteren beruflichen Entwicklung nicht unbedingt in die Orte ihrer Kindheit und Jugend zurückgehen können. Später selbst Eltern, suchen sie einen Wohnort, an dem ihre Kinder gute Voraussetzungen finden. In Kinder und Jugendliche und OKJA zu investieren, bedeutet, den eigenen Standort auch für Familien attraktiver zu machen.

Die Angebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit begrenzen sich dabei nicht auf Freizeitangebote. Vielmehr sollen junge Menschen durch innovative Konzepte der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Abstimmung mit der lokalen Politik an der gesellschaftlichen, baulichen und räumlichen Entwicklung ihres Sozial- und Lebensraumes mitwirken. Voraussetzung hierfür ist, dass sich die Akteur:innen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, wie auch die Verantwortlichen in Politik, Gesellschaft und Verwaltung bewusst werden, welche Möglichkeiten OKJA auch unter den besonderen Bedingungen des ländlichen Raumes bietet.

---

<sup>6</sup> Damit sind auch Kommunen und Dörfer gemeint.



## 5.2. OKJA stärkt Demokratie durch Jugendpartizipation

*„Die Beteiligung junger Menschen an Gestaltungsprozessen, die Unterstützung ihrer Selbstorganisationsfähigkeit und der Artikulation ihrer Interessen in unterschiedlichen Zusammenhängen – persönliche Interessen, lebensweltspezifische Interessen, gesellschaftliche und politische Interessen – zählt zu den wichtigsten Zielsetzungen der themenzentrierten Bildungsarbeit in der Offenen Jugendarbeit“ (bOJA 2015:1).*

Viele der jungen Menschen engagieren sich in unterschiedlichen Jugendszenen, Jugendkulturen und Jugendverbänden. Sie organisieren Veranstaltungen, arbeiten in Verbandsstrukturen und Jugendeinrichtungen mit und sind in Kultur und Kunst aktiv. Junge Menschen interessieren sich für politische Themen, organisieren sich online und setzen sich für benachteiligte Randgruppen und Personen ein. Es braucht gute Voraussetzungen und jugendgerechte Formen, um das Engagement zu unterstützen und zu würdigen. Die kommunale Ebene spielt eine entscheidende Rolle in der Beteiligung von jungen Menschen: Politische Entscheidungen in ihren Heimatdörfern haben unmittelbare Auswirkungen auf das Leben der jungen Menschen. Die unmittelbare Betroffenheit bietet auch die Chance, Jugendliche zu motivieren, sich vor Ort noch mehr einzubringen. Im besten Fall erfahren sie Politik als gestaltbar und erkennen das wechselseitige Verhältnis von Mitspracherechten und Verantwortungsübernahme (vgl. BMFSFJ 2012; vgl. Deutscher Bundestag 2020). Gleichzeitig gibt es auf der kommunalen Ebene gute Rahmenbedingungen für die Umsetzung einer wirkungsvollen Jugendbeteiligung, die in verschiedene politische Handlungsfelder hineinwirken kann. Eine Kooperation zwischen Politiker:innen und der OKJA ist der Demokratie förderlich. Politische Inhalte, die von Kindern und Jugendlichen als schwer verständlich oder langweilig wahrgenommen werden, können von Jugendarbeiter:innen spielerisch und in einfacher Sprache vermittelt werden.

Aus der Praxis wissen wir, dass Kinder und Jugendliche enttäuscht darauf reagieren, wenn Beteiligung nur „gespielt“ wird. Das kann Demokratieverdrossenheit sogar noch steigern. Es geht auch nicht darum, einzelne sog. Leuchtturmprojekte zu entwickeln, sondern vielmehr um die Verankerung einer eigenständigen Jugendpolitik: Eine Jugendpolitik, die jugendgerecht und transparent ist, die jungen Menschen Perspektiven für ein eigenverantwortliches Leben in einer sozialen Gesellschaft ermöglicht (vgl. Deutscher Bundestag 2013: 415-418).

OKJA kann interessierten Jugendlichen das von ihnen zur Beteiligung benötigte „Werkzeug“ in Form von Workshops, Zukunftswerkstätten und Weiterbildungsmaßnahmen beibringen. Das können Workshops mit politischen Bildungsthemen sein, aber eben auch Präsentations- und Kommunikationstechniken, kreative Methoden und Moderationstechniken. Ebenfalls bedarf es einer Abfrage bei Jugendlichen, welche Themen sie interessieren und zu welchen Bereichen sie sich fortbilden wollen. Zudem soll es die Möglichkeit geben, dass Jugendliche sich im Rahmen von „Peer-to-Peer“ gegenseitig schulen.

OKJA kann Jugendliche dabei unterstützen, sich in ihrer Kommune einzubringen und sich somit mehr mit ihr verbunden zu fühlen. Das Regionale Entwicklungskonzept (REK) in Ostbelgien hat zum Beispiel aus dem Thema Jugend ein Querschnittsthema gemacht, was die politische Intention untermalt, junge Menschen in ländliche Entwicklung einzubeziehen.

Natürlich muss es bei Jugendbeteiligung auch das Bewusstsein geben, dass nicht jeder – ähnlich wie bei der Beteiligung von Erwachsenen – beteiligt werden möchte (vgl. Kreuziger

2011). Das primäre Ziel jugendpolitischen Handelns ist es, engagierten und interessierten Jugendlichen ernst gemeinte Partizipationsmöglichkeiten zu bieten. Die Offene Jugendarbeit schafft Zugänge zu diesen Räumen. Aber auch Jugendlichen, die sich vordergründig nicht beteiligen wollen, gilt es, Möglichkeitsräume anzubieten. Es geht auch darum, Interesse zu wecken und auch diejenigen zu erreichen, die sonst eher am Rande stehen.

### 5.3. OKJA vermittelt bei jugendrelevanten Themen: Bsp. Jugendmobilität

Junge Menschen müssen häufig schon ab dem Schulbeginn mobil und flexibel sein und in größere Ortschaften fahren. Aufgrund der Zentralisierung von Schulen und Ausbildung und um Freund:innen zu treffen, fahren sie mit den öffentlichen Verkehrsmitteln, werden von ihren Eltern gefahren oder nutzen andere Fortbewegungsmittel, wie Scooter, Mopeds usw. Erwachsene verlieren manchmal aus dem Blick, wie wichtig Mobilität für junge Menschen ist.

Jugendliche haben ein Bedürfnis nach unabhängiger Mobilität (vgl. Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt 2020). In abgelegenen Regionen sind die Möglichkeiten aufgrund von schlechten Anbindungen an das öffentliche Verkehrsnetz sehr eingeschränkt. Die Abhängigkeit von der Motorisierung zur Überwindung von größeren Distanzen wird vielfach durch „Elterntaxis“ oder die Mitfahrgelegenheit von älteren Freund:innen bewältigt. Diese Situation hat sich in den letzten Jahrzehnten kaum verbessert.

OKJA sieht sich hier doppelt in der Verantwortung. Jugendarbeiter:innen kennen durch tägliche Gespräche die Bedürfnisse junger Menschen in Bezug auf Mobilität. OKJA kann dieses Wissen an Entscheidungsträger:innen weitergeben oder junge Menschen dazu befähigen, ihre konkreten Bedarfe selbst zu formulieren. Die Aufgabe der OKJA ist es, Bedarfe von jungen Menschen sichtbar zu machen, z.B. durch klar strukturierte und fest verankerte Beteiligungsprojekte. Die Politik ist in der Folge für die Umsetzung zuständig.

Außerdem arbeitet OKJA auch mobil und herausreichend. D.h., die Jugendarbeiter:innen sind selbst mobil und fahren zu den Jugendlichen, um sie an ihren Lieblingsorten zu treffen. Folgende Fragen sollten bei der Implementierung oder Evaluierung von Projekten der OKJA gestellt werden: Wie kann die Erreichbarkeit der OKJA verbessert werden? Wie viel Mobilität braucht die OKJA? Was kann die OKJA beitragen, um die Mobilität der Jugendlichen zu verbessern? Inwieweit ist das Thema Mobilität von der OKJA in der Kommune beeinflussbar? Festhalten lässt sich: Je schlechter ein Jugendtreff erreichbar ist, desto besser muss die Mobilität der Jugendarbeiter:innen sein.

## 6. EU-Förderungen als Chance für die OKJA im europäischen Dorf

Um Projekte in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit zu finanzieren, gibt es neben nationalen Fördertöpfen auch Fördermittel der Europäischen Union. Anträge können dabei unter anderem in den EU-Jugendprogrammen Erasmus+ Jugend und Europäisches Solidaritätskorps gestellt werden. Beide Programme beinhalten Förderaktivitäten, die durch ihre Zielsetzungen und die Zielgruppe gut in der OKJA umsetzbar sein können.

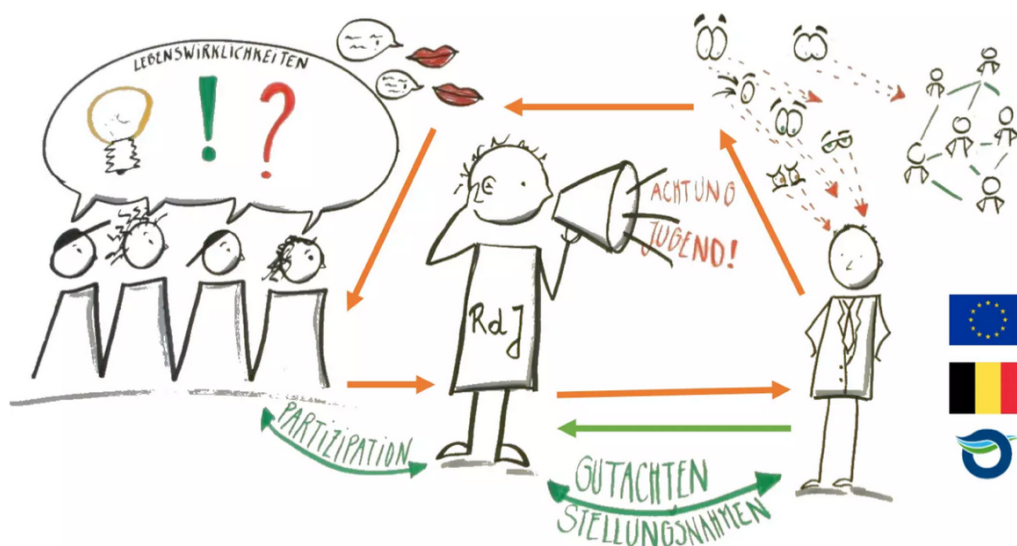
Das Programm Erasmus+ Jugend setzt sich mit den förderfähigen Projekten zum Ziel, junge Menschen in ihrer persönlichen und sozialen Entwicklung zu unterstützen und ihre aktive Teilhabe in der Gesellschaft zu fördern. In der Leitaktion 1, die sich auf individuelle Lernaktivitäten bezieht, werden dazu Jugendbegegnungen, Mobilitätsprojekte für Jugendarbeiter:innen, die Aktion Discover EU sowie sogenannte Aktivitäten zur Förderung der Jugendbeteiligung finanziert (Europäische Kommission 2021: 142). Letztere können besonders für die OKJA interessant sein, da es hierbei um „jugendorientierte partizipative Projekte auf lokaler, nationaler und transnationaler Ebene [geht], die von informellen Gruppen junger Menschen und/oder Jugendorganisationen durchgeführt werden“ (Europäische Kommission 2021: 181). Diese sogenannten Jugendpartizipationsprojekte zielen durch eine relativ niedrigschwellige Antragsstellung auf die aktive Mitgestaltung durch Jugendliche ab und entsprechen damit dem Ziel der Partizipation in der OKJA. Außerdem liegt ein besonderer Schwerpunkt auf der Beteiligung junger Menschen mit geringen Chancen. Die förderfähigen Projekte sollen junge Menschen in ihrer gesellschaftlichen Teilhabe stärken und Raum für Lernerfahrungen im Kontext von persönlichen, sozialen, staatsbürgerlichen und digitalen Kompetenzen bieten (Europäische Kommission 2021: 181-182). Eine genaue Form der Projekte ist nicht festgelegt: Von Workshops, Debatten, Rollenspielen, Simulationen, Nutzung digitaler Instrumente, Treffen mit Entscheidungsträger:innen sowie Informations- und/oder kulturellen Veranstaltungen ist alles möglich (Europäische Kommission 2021: 183).

Auch das Europäische Solidaritätskorps (ESK) bietet neben Freiwilligenprojekten im Ausland, als Einzelperson sowie als Team, mit den Solidaritätsprojekten ein Projektmodell, das gut von der OKJA genutzt werden kann. Allgemein zielt das Programm darauf ab, die persönliche, bildungsbezogene, soziale, bürgerschaftliche und berufliche Entwicklung junger Menschen zu verbessern und z.B. zur Selbstermächtigung beizutragen. Außerdem ist die „stärkere aktive Beteiligung am demokratischen Leben und der Gesellschaft im Allgemeinen“ (Europäische Kommission 2022: 22) zentral, da das ESK, wie der Name bereits andeutet, jungen Menschen, besonders auch denjenigen mit geringeren Chancen, Zugänge zu solidarischen Tätigkeiten bieten möchte (ebd.). Bei den Solidaritätsprojekten steht dabei im Mittelpunkt, dass sie von jungen Menschen selbst gestartet, entwickelt und durchgeführt werden. Sie sollten inklusive Vor- und Nachbereitung zwischen zwei und zwölf Monaten andauern. Zur Finanzierung braucht es eine Gruppe aus mindestens fünf jungen Menschen zwischen 18 und 30 Jahren, die auch von einer Organisation unterstützt werden können. Die Solidaritätsprojekte sind damit besonders für Jugendtreffs/-zentren interessant, die ein z.T. älteres Zielpublikum haben, wobei zusätzlich jedoch auch jüngere Jugendliche an der Projektumsetzung beteiligt sein können. Das Projekt muss jedoch einen positiven Beitrag zur lokalen Gemeinschaft leisten und sich mit Herausforderungen in dieser auseinandersetzen (Europäische Kommission 2022: 52). Auf diese Weise wird auch der Gemeinwesenbezug der OKJA angesprochen.

Der Europäische Sozialfonds (ESF) hilft Menschen bei der beruflichen und sozialen Integration und schafft darüber sozialen Zusammenhalt. Besonders unterstützt werden Jugendliche, Frauen, Arbeitssuchende, Menschen mit Behinderung, Geflüchtete und Menschen mit Migrationshintergrund mit dem Ziel, ihre Beschäftigungssituation nachhaltig zu verbessern. Jugendliche profitieren beispielsweise von Arbeitspraktika im Ausland und berufsbezogenen Sprachkursen. In Niederösterreich wurde von den Mitteln des ESF bspw. das „Jugendcoaching Industrieviertel“ finanziert. Auch wenn die OKJA nicht direkt Mittel beim ESF beantragt, ist eine Zusammenarbeit mit ESF-finanzierten Vereinen lohnenswert (vgl. Europäischer Sozialfonds in Österreich: 2022).

Eine weitere Förderschiene ist LEADER, ein Maßnahmenprogramm der EU, um innovative Entwicklungen im ländlichen Raum zu fördern. Dabei sollen lokale Gruppen bottom-up Entwicklungskonzepte für ihre Region erstellen. In Niederösterreich gibt es bereits mehrere Jugendeinrichtungen und Jugendinfos, die Kinder- und Jugendprojekte mithilfe von LEADER finanzieren. In einigen Regionen können sich Jugendliche auch schon direkt einbringen (vgl. Müller 2020: 60).

Beim Strukturierten Dialog Erasmus+ werden junge Menschen und Entscheidungsträger:innen zusammengebracht, damit sie gemeinsam über jugendrelevante Entwicklungen und über die europäische Jugendstrategie diskutieren können. Die OKJA kann hierfür Fördermittel von Erasmus+ für nationale, länderübergreifende und internationale Treffen, Seminare, Veranstaltungen beantragen (vgl. Erasmus+ 2022). Der RDJ hat bereits viele positive Erfahrungen mit dem Jugenddialog gemacht. Im Juli 2022 waren Vertreter:innen aus Ostbelgien bei der europäischen Jugendkonferenz in Prag (vgl. Jugenddialog 2022).



# 7. Empfehlungen für Entscheidungsträger:innen

## 7.1. Politik setzt sich für die Jugend ein

Da junge Menschen oft noch nicht wählen dürfen und die Parteien ihre Parteiprogramme aufgrund der alternden europäischen Gesellschaften in der Regel zu wenig an den Bedarfen von Kindern und Jugendlichen ausrichten, können wir von einem Demokratiedefizit sprechen. Bei der letzten Bundestagswahl in Deutschland waren bspw. 58 Prozent der potentiellen Wähler:innen mindestens fünfzig Jahre alt. Die Gruppe der unter 30-Jährigen machte nur weniger als neun Prozent der Stimmberechtigten aus (vgl. Statista 2021). Das kann zu einem vermehrten Generationenkonflikt und Demokratieverdruss bei den jungen Menschen führen. Kommunen, die junge Menschen stärken, stärken damit langfristig sich selbst. Junge Menschen, die sich nicht mehr von der Demokratie repräsentiert fühlen, zeigen ihren Unmut außerparlamentarisch, fühlen sich von radikalen Strömungen wie der neuen Rechten angezogen oder äußern ihren Verdruss durch politische Abstinenz (vgl. Hofmann 2018).

Gesellschaften sind stets im Wandel. Wollen wir Demokratien langfristig sichern, müssen wir junge Menschen stets an demokratische Prozesse binden und das Vertrauen junger Menschen in die Demokratie stärken. Das beste Mittel hierfür ist, dass sich junge Menschen selbst in Gestaltungsprozesse einbringen können und das als sinnvoll erleben. Erwachsene haben hier die Aufgabe, ein Umfeld zu schaffen, in dem sich Kinder und Jugendliche einbringen können und wollen. Jugendarbeit vermittelt zwischen der Jugend und Politiker:innen.

Wir empfehlen, dass Kommunen zu Jugendgerechten Kommunen werden. Diese zeichnen sich durch eine eigenständige Jugendpolitik aus, die als Querschnittsthema in allen Politikbereichen mitgedacht wird. Konkret bedeutet das: Jugendlichen Räume zu schaffen, jungen Menschen, unabhängig von ihrem sozialen Hintergrund, faire Chancen und Teilhabe zu ermöglichen, Mobilität, Ausbildungs- und Arbeitsperspektiven zu schaffen und Infrastrukturanliegen der jungen Menschen, wie guten Netzzugang, zu ermöglichen.

## 7.2. Politik fördert direkte, sichtbare und wirkungsvolle Jugendbeteiligung

“Jedes Kind hat das Recht, in allen Belangen die es betrifft, seine Meinung zu sagen. Diese Meinung muss dem Alter und der Reife des Kindes entsprechend berücksichtigt werden” (Art. 12 der Kinderrechtskonvention). Junge Menschen wollen sich beteiligen und haben auch das Recht dazu. Jugendbeteiligung strukturell zu verankern ist sinnvoll, weil sich die Bedarfe von jungen Menschen, genauso wie bei älteren Menschen, ständig ändern. Jugendarbeiter:innen unterstützen Gemeinden dabei, jugendgerechte Strukturen zu schaffen. Wenn geeignete Formate geschaffen wurden, sollten sich junge Menschen jedoch so viel wie möglich direkt einbringen können.

Jugendbeteiligung wird sichtbar, wenn sie von möglichst vielen Institutionen im Ort getragen und beworben wird. Alle Generationen sollten davon erfahren. Ältere Menschen können über Zeitschriften, Aussendungen, Reden etc. informiert werden. Jüngere Menschen können bspw.

über die Jugendarbeit, soziale Medien und Informationsweitergabe in der Schule eingeladen werden. Das Mitmachen und sich Einbringen muss möglichst einfach gestaltet sein.

Jugendbeteiligung ist wirkungsvoll, wenn sie Spaß macht, professionell begleitet wird und Ergebnisse der Beteiligungsprozesse von Politiker:innen ernst genommen werden. Das ist die Voraussetzung dafür, dass sich junge Menschen aus unterschiedlichen sozialen Schichten langfristig beteiligen. Es muss nach Wegen gesucht werden, die die Politik für Jugendliche um eine Politik mit und von Jugendlichen erweitert. Dies setzt aber vor allem im ersten Schritt eine Haltung für Jugendbeteiligung voraus und die Bereitschaft der Politik, Verwaltung und der Fachkräfte, sich auf einen offenen Prozess einzulassen, so dass konventionelle parlamentarische Formen der Erwachsenen nicht einfach kopiert, sondern neu und jugendgerecht gedacht werden können.

Partizipation bedeutet nicht, dass Jugend alles bestimmt und jedes Bedürfnis, jeder Wunsch erfüllt werden muss. Es bedeutet vielmehr, in einen Aushandlungsprozess und Dialog zu gehen, so dass Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, gemeinsam getroffen werden.

### 7.3. Politik beteiligt junge Menschen an kommunalen Entwicklungsprozessen

Wesentliches Ziel sollte es sein, die Interessen und Bedarfe junger Menschen stärker in der Kommunalpolitik zu verankern und in den öffentlichen Blick zu rücken. Im ersten Schritt können die Bedarfe der jungen Menschen im Sinne einer Politikberatung erfragt werden. Im nächsten Schritt geht es darum, den jungen Menschen mehr Verantwortung zu übergeben. Generell sollte der Aufwand für Jugendliche nicht zu groß sein. Eine kurzfristig erlebbare Umsetzung von Themen ist wichtig. Jugendliche sind Expert:innen für die Nutzung öffentlicher Räume und Plätze. Über diese und andere ihren Lebensalltag betreffende Themen wollen sie Mitsprache auf „Augenhöhe“. Jugendliche sind Expert:innen in eigener Sache und können neue Aspekte und Perspektiven in Entscheidungsprozesse einbringen, so dass sich Planungen einwohner:innenfreundlicher und jugendgerechter gestalten.

Der Grundgedanke der Mitbestimmung und Beteiligung ist z.B. in Deutschland im SGB VIII und u.a. im § 36 der Niedersächsischen Gemeindeordnung festgeschrieben. Im § 1 SGB VIII steht, dass „(...) jeder junge Mensch ein Recht darauf hat, dass seine Entwicklung gefördert und er zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit erzogen wird (...)“ (BMFSFJ, 2012). Dazu bedarf es Möglichkeiten der Mitbestimmung und Mitgestaltung. Die §§ 8 und 11 SGB VIII nehmen den Beteiligungsaspekt noch einmal ganz konkret auf, in dem festgeschrieben wird, dass Jugendliche entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen der öffentlichen Jugendhilfe zu beteiligen sind und junge Menschen zur Selbstbestimmung befähigt und angeregt werden, gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen und sich zu engagieren. Demokratie als Herrschafts- und Gesellschaftsform, aber auch als Lebensform muss erfahrbar werden (vgl. ebd.).

Ähnliches findet sich auch im § 2 des Niederösterreichischen Jugendgesetzes: „Die Gemeinden sollen junge Menschen über Planungsvorhaben und Projekte der Gemeinde gemäß den Bestimmungen des Artikel 12 des Übereinkommens über die Rechte der Kinder, BGBl.Nr. 7/1993, in ortsüblicher und altersentsprechender Weise informieren und an der

Meinungsbildung beteiligen. Die Gemeinde soll die Überlegungen und Beratungsergebnisse der Kinder und Jugendlichen in ihre Überlegungen miteinbeziehen, um so die Mitgestaltung und Mitbestimmung in allen sie betreffenden Lebensbereichen zu gewährleisten.“

Die Implementierung von OKJA und die Kooperation zwischen Gemeinden und Jugendarbeiter:innen ist hierbei ein essentielles Mittel, um der Jugend ein Gewicht zu geben. Für das Heranführen an und Ausprobieren von demokratischen Beteiligungsprozessen eignet sich hier die Offene Kinder- und Jugendarbeit in besonderem Maße und verdient daher besondere Beachtung. Die Einbeziehung junger Menschen in Entwicklungsprozesse und Entscheidungen auf der örtlichen kommunalen Ebene im ländlichen Raum trägt dazu bei, dass junge Menschen sich stärker mit dem ländlichen Raum identifizieren und nachhaltig mit ihm verbunden bleiben.

#### 7.4. Politik richtet Jugendstrategien und Förderpläne ein

Jugend ist ein Querschnittsthema und muss in Planungsprozesse integriert werden. Dabei ist es wesentlich, verantwortliche Personen festzulegen, die diese Planung koordinieren. Empfohlen wird die Einrichtung einer Planungs- bzw. Steuerungsgruppe, bestehend aus den zuständigen Fachabteilungen der öffentlichen Hand, sowie Vertreter:innen der Trägerorganisationen und Vernetzungsstrukturen. Festgestellte Bedarfe können hier übergreifend diskutiert und die Umsetzung konkretisiert werden. Ziel sollte es sein, parallele Strukturen zu bündeln, bestehende Angebote gut aufeinander abzustimmen und auf bisher schlecht versorgte Gebiete auszuweiten.

Für die größeren Partnerregionen ist die Einrichtung einer Stelle zur Koordinierung auf der für die Jugendarbeit zuständigen Verwaltungsebene oder die Schaffung von regionalen Jugendmanagements empfehlenswert. Diese Stellen betreiben den Aufbau von koordinierten Strukturen der (kommunalen) Jugendarbeit und der Jugendbeteiligung, vernetzen mit Fachbereichen/ Bereichen, die sich ebenfalls mit Beteiligung und der Zielgruppe „Jugend“ auseinandersetzen, beraten und unterstützen bei der Entwicklung und Umsetzung von Projekten und rücken Jugendthemen ins Blickfeld der Öffentlichkeit. Eine strategische Planung von Jugendarbeit muss in jedem Fall transparente Finanzierungs- und Förderrichtlinien enthalten, die auf langfristige Planbarkeit und fachliche Qualitätssicherung abzielen und in Kooperation von Verwaltungsebene und Trägerorganisationen abgestimmt werden.

#### 7.5. Politik erkennt das Potenzial & investiert in die OKJA

Die OKJA ist eine gute, sichere und effiziente Investitionsmöglichkeit, wenn man Kinder und Jugendliche fördern möchte. OKJA ist ein einzigartiges Angebot, das Bedarfe von Kindern und Jugendlichen deckt, wie kein zweites. Für die Offene Kinder- und Jugendarbeit bestehen keine Zugangsbedingungen, kein Betreuungsauftrag und keine Mitgliedschaft. Die Freiwilligkeit und Themenoffenheit unterstützen in besonderem Maße die Persönlichkeitsentwicklung der jungen Menschen. Soziale Fähigkeiten werden erlernt, Freundschaften geschlossen und soziale Unterschiede zwischen jungen Menschen verlieren an Bedeutung. Das Besondere ist, dass alle Kinder und Jugendlichen von OKJA profitieren können. Sie freuen sich über Freiräume, das Treffen von Freund:innen, besondere pädagogische Angebote, Spiel und Spaß. Junge Menschen aus Familien mit Multiproblemlagen profitieren darüber hinaus vom

Jugendtreff als sicherem Ort, an dem Fürsorge erlebt wird. OKJA hilft also damit nicht nur Kindern und Jugendlichen, sondern auch ganzen Familien auf eine niederschwellige, nicht stigmatisierende Art und Weise. Manchmal reicht es schon, wenn Kinder und Jugendliche ein paar Stunden pro Woche in den Jugendtreff gehen und damit den beengten Wohnverhältnissen entfliehen können, um die Atmosphäre in einer Familie wieder zu entspannen.

OKJA erreicht eine große Anzahl an Kindern und Jugendlichen. OKJA hat Kinder und Jugendliche in ihrer komplexen Ganzheit im Blick, im Vergleich zu Orten wie Schule oder Vereine, wo bestimmte Teile und Funktionsweisen der jungen Menschen im Vordergrund stehen. Im offenen Betrieb werden psycho-soziale Fähigkeiten gelernt, was im Vergleich zum sonst üblichen Einzelsetting benachbarter Professionen kostengünstig ist. Junge Menschen insbesondere aus prekären Verhältnissen profitieren, wenn Jugendarbeiter:innen sie dabei unterstützen, aus Abwärtsspiralen herauszukommen, sich in ihren Stärken zu erleben und dadurch Zukunftsperspektiven zu entwickeln. Junge Menschen, die an sich und ihre Fähigkeiten glauben, werden selbstständige Erwachsene, die der Gesellschaft und ihren Familien etwas zurückgeben und ihnen dienen, was wiederum Folgekosten spart.

Weitere Stärken der OKJA sind:

- OKJA kann die Bedürfnisse der jungen Menschen übersetzen und fördert damit Verständnis zwischen den Generationen.
- OKJA kann Politiker:innen unterstützen, z.B. dabei, junge Menschen zu erreichen.
- OKJA ist Instrument gelebter Partizipation und wirkt damit aktiv gegen Demokratieverdrossenheit.
- Fachkräfte der Jugendarbeit können ihre Expertise auf allen Ebenen der Jugendbeteiligung und im Sinne des Regionalmanagements einbringen.

## 7.6. Politik verankert OKJA im ländlichen Raum

Angebote der OKJA sollen dort stattfinden, wo sich Kinder und Jugendliche aufhalten. Vor der Einführung von Angeboten der OKJA ist es notwendig, Sozialraum- und Bedarfsanalysen durchzuführen. Diese sollten in regelmäßigen Abständen wiederholt werden, um bestehende Angebote zu evaluieren. Es ist abzuwägen, an welchen Orten Jugendtreffs entstehen und welche Jugendorte und Ortsteile von der Mobilen Jugendarbeit angefahren werden. Jugendtreffs müssen gut erreichbar sein. Entlegene Orte können von der Mobilen Jugendarbeit betreut werden. Voraussetzung dafür ist es, dass Jugendarbeiter:innen mobil sind, um Kinder und Jugendliche flexibel an ihren bevorzugten Plätzen zu treffen.

Eine besondere Herausforderung ist dabei eine Herangehensweise, die über Orts- und Bezirksgrenzen hinausgeht. Für eine bewegliche Jugendarbeit müssen die Einrichtungen motorisiert sein (möglich sind auch bspw. E-Autos oder E-Roller). Mitarbeiter:innen brauchen einen Führerschein oder können, wenn die Orte gut angebunden sind, in öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs sein. Mehrere Angebote der Herausreichenden OKJA haben einen ausgebauten Bus, der gleichzeitig als ein Mini-Raum fungiert. Für Außenstellen der OKJA sind auch alte Bahnwagen oder Bauwagen geeignet.



Ein wichtiger Punkt ist die überregionale Begleitung von Jugendräumen über Gemeindegrenzen hinweg. Das mag politisch etwas komplizierter sein, spiegelt dafür aber die Lebensrealität der jungen Menschen wider. Überregionale Angebote sind kostensparend, wenn sie in regionalen Netzwerken koordiniert und gebündelt werden. Nicht jede kleine Gemeinde braucht einen Skateplatz. Cliquenräume usw. können gemeindeübergreifend organisiert werden. Gemeinden sollten die unabhängige Mobilität der Jugendlichen fördern. OKJA kann dabei behilflich sein, indem sie regelmäßig Fahrrad-/Moped-Reparaturen anbietet und Fahrtrainings organisiert.

## 7.7. Politik garantiert professionelle Standards der OKJA

Im Diskussionsprozess zeigten sich Strukturmerkmale und Qualitätsstandards, die für professionelle Jugendarbeit benötigt und von der Politik finanziert werden sollten. Diese umfassen Gesetze und Verordnungen, Finanzierung, Personal, Ausstattung und Organisation, Steuerung und jugendpolitisches Leitbild. Im Folgenden werden diese stichpunktartig genannt:

### Gesetze und Verordnungen

- Gesetzliche Verankerung der OKJA da, wo es sie noch nicht gibt und die verbindliche Umsetzung der entsprechenden Gesetze.

### Finanzierung

- Vertraglich geregelte, langfristige Finanzierung für Planungssicherheit und vertrauensvolle Beziehungsarbeit mit den jungen Menschen.
- Bei der Anstellung von Personal sollte nicht die Kostenfrage, sondern die fachliche Qualifikation im Vordergrund stehen.
- Übernahme der tatsächlich entstehenden Kosten:  
Infrastrukturkosten: Miete & Betriebskosten, Gebühren, Wartung & Reinigung  
Verwaltungsaufwand: Verwaltungskosten trägerabhängig  
Sachaufwand: Ausstattung/ Klein- & Büromaterial/ Öffentlichkeitsarbeit  
Pädagogisches Budget für den offenen Betrieb: Unternehmungen, selbstverwaltetes Budget, das zur sachgemäßen Verwendung der OJA zur Verfügung steht. Richtwert 10.000,- Euro pro Jahr pro 30 durchschnittlich teilnehmende junge Menschen nicht unterschreiten. Dies sind weniger als 10 Euro pro Woche und Teilnehmenden. Oder auf Grundlage der in den Partnerländern verschiedenen gesetzlichen Regelungen eine äquivalente, auf das Partnerland zugeschnittene Lösung.  
Personalkosten: Geschäftsführung/pädagogische Leitung, Fachkräfte, ggf. Springer:innen, Vernetzung, fachlicher Austausch, Supervision & Weiterbildung
- Die Träger erhalten Mittel zur Umsetzung der Offenen Jugendarbeit in der Gemeinde, abhängig von einer Bedarfsermittlung.

## Personal

- Mindestens zwei pädagogische Fachkräfte pro Einrichtung, mit einem für die Jugendarbeit anerkannten Studium bzw. einer Ausbildung. Im Falle von sehr kleinen Treffs mit nur einer Fachkraft sollte ein basisnaher Verbund bestehen, welcher die Fachkraft stärkt und engmaschig begleitet.
- Leitungen sollten studierte Sozialarbeiter:innen/-pädagog:innen sein.
- Das Verhältnis von einer pädagogischen Fachkraft zu den geplanten zu erreichenden kontinuierlichen Besucher:innen sollte das Verhältnis von eins zu dreißig nicht überschreiten.<sup>7</sup>
- Angestellten wird die Teilnahme an umfassenden, regelmäßigen und bedarfsorientierten Fortbildungen, Schulungen, Supervisionen ermöglicht. Sie finden während der Arbeitszeit statt und werden vom Kostenträger bezahlt.
- Personalmanagement ist im Verantwortungsbereich der Leitung, die eine fachlich qualifizierte Personalauswahl gewährleistet und sich dabei insbesondere am Kindeswohl und den fachlichen Anforderungen orientiert.

## Ausstattung

- Kleinräumige Schaffung von gut (z.B. per Fahrrad) erreichbaren Jugendräumen, bzw. flexiblen und zeitnahen Angeboten nach Bedarfsanalysen.
- Öffentlich zugängliche Jugendräume müssen festgelegten baulichen und Sicherheitsstandards entsprechen.
- Dienstfahrzeuge für Mobile und Standortbezogene Offene Jugendarbeit.
- Zeitgemäße digitale Ausstattung (Dienst-Smartphone, -Laptop, Internetzugang ...) für jede pädagogische Fachkraft.
- Die entsprechenden gesetzlichen Regelungen zur Inklusion müssen unmittelbar umgesetzt werden (Barrierefreiheit).

## Organisation, Steuerung und jugendpolitisches Leitbild

- Stärkung der Dachverbandsstrukturen im Sinne der Schaffung von Kompetenzzentren für die OKJA mit mindestens einer Vollzeitstelle zur Vernetzung, Qualitätssicherung und verstärkter europäischer Kooperation.
- Auf der Grundlage eines jugendpolitischen Leitbildes regional gut abgestimmte und mit entsprechenden Ressourcen ausgestattete vielseitige Angebote: Jugendzentren, hinausreichende oder Mobile Jugendarbeit, öffentliche Räume, (begleitete) selbstorganisierte Jugendräume.
- Kontinuierliche Organisations- und Qualitätsentwicklung durch regelmäßige sozial-räumliche Bedarfsermittlung unter Einbeziehung der jungen Menschen.
- Netzwerkarbeit wird von Seiten der politisch Verantwortlichen und der Verwaltung erwartet und ermöglicht.
- Der Träger muss unabhängig und frei als Sprachrohr der Jugendlichen handeln.

---

<sup>7</sup> Beispiel: In einer Region mit 500 Jugendlichen kann davon ausgegangen werden, dass 50 Jugendliche regelmäßig erreicht werden. Das bedeutet, dass mindestens zwei Fachkräfte in Vollzeit eingeplant werden müssen.

### Leistungsvereinbarungen zwischen Zuwendungsgeber:innen und Empfänger:innen

Zwischen den Zuwendungsgeber:innen und Zuwendungsempfänger:innen sollten auf Grundlage dieser Qualitätsstandards und einer entsprechenden Konzeption der Einrichtung bzw. des Angebots Leistungsvereinbarungen für den Zeitraum von drei bis fünf Jahren abgeschlossen werden und fachlich begründete Ziele beinhalten. Auf der anderen Seite verpflichten sich Einrichtungen zur kontinuierlichen Organisations- und Qualitätsentwicklung. Die fortwährende Arbeit am QM beinhaltet Konzeptarbeit und geplante Schwerpunktthemen, was ausschlaggebend für eine weitere Bezuschussung sein kann.

## 8. Fazit – Mit Kooperation die Lebensqualität in ländlichen Räumen steigern

Im EU-Projekt "Jugendarbeit im europäischen Dorf - Alles im grünen Bereich?" haben sich Vertreter:innen der OKJA aus drei deutschsprachigen Regionen zwei Jahre lang auf höchstem Niveau fachlich ausgetauscht. Alle Teilnehmenden besitzen umfassende Berufserfahrung in der Jugendarbeit, die meisten von ihnen arbeiten darüber hinaus seit vielen Jahren in Koordinations- oder Führungspositionen der OKJA. Zusätzlich wurde das Projekt wissenschaftlich begleitet. In den drei Projektregionen gibt es viele Gemeinsamkeiten, aber auch Unterschiede, wie Jugendarbeit ausgeübt wird. Das Konzept stellt die Diskussionsergebnisse im Sinne eines gemeinsamen Nenners der drei Regionen dar. In diesem Sinne hat die OKJA in den Regionen auch jeweils eigene Entwicklungspotenziale. Die unterschiedlichen Perspektiven haben einander ergänzt, sodass die Ergebnisse des Projekts auf viele andere mitteleuropäische Regionen übertragbar sein sollten.

Unser Anliegen ist es, junge Menschen und den ländlichen Raum zu stärken. Junge Menschen ziehen häufig vom Land in die Stadt. Gute Infrastruktur und wirtschaftliche Faktoren (ÖPNV, Ausbildungsplätze, bezahlbarer Wohnraum, Freizeitmöglichkeiten usw.) und gute soziale Eingebundenheit (Beteiligungsmöglichkeiten, Vereinsleben, Begegnungsräume, Feste usw.), machen ländliche Regionen für junge Menschen attraktiv. Die OKJA kann hierbei unterstützen. Jugendarbeiter:innen vermitteln zwischen den Generationen, unterstützen als Expert:innen bei Beteiligungsprozessen und können Aufgaben des Regionalmanagements übernehmen. Jugendarbeit ist ein hilfreiches und effizientes Mittel, Kinder und Jugendliche zu stärken und an Dörfer zu binden. Gemeinden, die Jugendarbeit implementieren, zeigen, dass ihnen das Wohlergehen der Jugend am Herzen liegt.

Wichtig ist es, die OKJA mit sehr guten finanziellen Mitteln auszustatten, damit die Qualitätsstandards eingehalten werden können. Im Konzept werden viele konkrete Ansatzpunkte für gelingende OKJA dargestellt. Professionelle OKJA wird von gut ausgebildeten Fachkräften mit ausreichend materiellen Ressourcen durchgeführt. Hier zu sparen, bedeutet an der falschen Stelle zu sparen. Gut ausgebildete Fachkräfte können junge Menschen, die sich in einer sensiblen Entwicklungsphase befinden und sich als Generation mit besonderen Herausforderungen konfrontiert sehen, in ihrer persönlichen Ganzheit erfassen und zielgerecht begleiten. Des Weiteren empfehlen wir, finanzielle Mittel für die Umsetzung eines Konzepts zur Jugendbeteiligung im ländlichen Raum bereitzustellen.

## 9. Ausblick – Ländliche Räume werden jugendgerechte Räume

Mithilfe unserer im Dezember 2022 stattfindenden Multiplikator:innen-Konferenz, professionellen Imagevideos und Werbekampagnen möchten wir möglichst viele Kolleg:innen und Träger:innen der OKJA aus dem ländlichen Raum, die Fachwelt und Politiker:innen mit unseren Inhalten erreichen. Das Konzept wird online frei verfügbar sein. Die drei Projektpartner werden in ihren Regionen mithilfe des Konzepts ihre Angebote evaluieren und an die Politik herantreten, neue Angebote der OKJA umzusetzen. In unseren Diskussionen der letzten zwei Jahre nahm der Punkt Jugendbeteiligung einen besonderen Stellenwert ein. Im Bereich der Jugendbeteiligung sehen wir eine Hauptstärke der OKJA, mit Potenzial für die Zukunft bei gleichzeitigem evidentem gesellschaftlichem Bedarf. Die praktische Umsetzung unserer Konzeptinhalte im Bereich Jugendbeteiligung ist der Fokus unserer weitergehenden Arbeit. Ziel ist es, unterschiedliche Sozial- und Bildungsakteur:innen als auch Jugendliche spielerisch einzubinden. Gemeinsam werden Ideen für eine jugendgerechte räumliche Planung und die sich daraus ergebenden Maßnahmen entwickelt: Was bedeutet Jugendgerechtigkeit auf Ortsebene? Was muss verbessert werden? Welche Prozesse, welche Planungsinstrumente müssen mitgedacht werden, um von der Planung zur Umsetzung zu kommen? Wie funktioniert die behörden- und fachübergreifende Arbeit genau?

Hieraus könnte ein von Regierungen auf Regional- oder Bundeslandebene gefördertes Vorzeigeprojekt zur Förderung von Jugendbeteiligung im ländlichen Raum entstehen. In zwei bis fünf Modellvorhaben könnten jugendgerechte und nachhaltige Ortsentwicklungsprozesse erprobt und durchgeführt werden (Umgestaltung und Umnutzung von Plätzen, Neuerschließung von Wohngebieten, Planung von Fahrradwegen, Parkplätzen, etc.). Um die Beteiligungsprozesse verwaltungskonform, zielgruppengerecht und bürger:innenfreundlich zu koordinieren, sollte ein externes Büro mit Erfahrung für die Durchführung der Prozesse beauftragt werden. Dabei sollte auf eine Zusammenarbeit mit Jugendlichen auf Augenhöhe unter vorherigen Überlegungen zur strategischen Umsetzung geachtet werden. Die Beteiligungsformate sollten einen größeren Kreis von Jugendlichen ansprechen. Konkret sollte die Darstellung der Raumrelevanz des Themas erfasst und die Erarbeitung einer Online-Karte für bereits vorhandene Entwicklungskonzepte durchgeführt werden.

# 10. Quellenverzeichnis

- Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe — AGJ: Jugendgerechte Kommunen und Jugendstrategie unter [www.jugendgerecht.de/](http://www.jugendgerecht.de/) (Letzter Zugriff: 01.08.2022)
- Amt der NÖ Landesregierung (2004): Landesentwicklungskonzept für Niederösterreich, St. Pölten. [www.raumordnung-noe.at/fileadmin/root\\_raumordnung/land/landesentwicklungskonzept/LEK\\_ohne\\_Cover.pdf](http://www.raumordnung-noe.at/fileadmin/root_raumordnung/land/landesentwicklungskonzept/LEK_ohne_Cover.pdf) (letzter Zugriff 4.10.2022)
- Bauer Teresa (2020): Partizipation ermöglichen. Die Bedeutung sozialräumlicher Beteiligungsprozesse in der Offenen Jugendarbeit. In: Krisch, Richard; Schröer, Wolfgang (Hg.) (2020): Entgrenzte Jugend. Offene Jugendarbeit. Weinheim: Beltz Juventa.
- bOJA - bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit (Hg.) (2021a): Offene Jugendarbeit in Österreich - Ein Handbuch. Wien/Berlin: Mandelbaum Verlag.
- bOJA - bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit (Hg.) (2021b): Schutzkonzept Offene Jugendarbeit Österreich. [www.boja.at/schutzkonzept-in-der-oja](http://www.boja.at/schutzkonzept-in-der-oja), (Letzter Zugriff: 01.08.2022)
- bOJA - bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit (Hg.) (2018): Offene Jugendarbeit in der Gemeinde - ein Leitfaden zur Gründung von Jugendräumen/Jugendzentren/ mobilen Angeboten in Gemeinden und Städten, Wien: Broschüre/Eigendruck.
- bOJA - bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit (Hg.) (2019): Offene Jugendarbeit in der Gemeinde: ein Leitfaden zur Gründung von Jugendräumen/ Jugendzentren/ mobilen Angeboten in Gemeinden und Städten.
- bOJA - bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit (Hg.) (2015): Die Entwicklung des Eigensinns – politische Beteiligung in der Offenen Jugendarbeit. Wien: Broschüre/Eigendruck.
- Brandt Mathias (2021): Die Alten bestimmen über die Zukunft der Jungen. In: Statista – deutsche online Plattform für Statistik: <https://de.statista.com/infografik/25491/anzahl-der-wahlberechtigten-in-deutschland-nach-altersgruppen/> (Letzter Zugriff: 01.08.2022)
- Buchegger, Barbara (2019): Präsentation zum Vortrag „Immer online - eh alles ok?“. Fachtagung Prävention von Online-Süchten 30.09.-01.10.2019. Akzente Fachstelle Suchtprävention. [https://www.akzente.net/fileadmin/user\\_upload/akzente\\_Fachstelle\\_Suchtpraevention/OnLife/Immeronline-allesok\\_Buchegger\\_Onlife-Tagung.pdf](https://www.akzente.net/fileadmin/user_upload/akzente_Fachstelle_Suchtpraevention/OnLife/Immeronline-allesok_Buchegger_Onlife-Tagung.pdf) (Letzter Zugriff: 01.08.2022)
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2012): Qualitätsstandards für Beteiligung von Kindern und Jugendlichen, online verfügbar unter: [www.bmfsfj.de/resource/blob/94118/c49d4097174e67464b56a5365bc8602f/kindergerichtetes-deutschland-broschuere-qualitaetsstandards-data.pdf](http://www.bmfsfj.de/resource/blob/94118/c49d4097174e67464b56a5365bc8602f/kindergerichtetes-deutschland-broschuere-qualitaetsstandards-data.pdf) (Letzter Zugriff: 24.10.2022)
- Bundeszentrale für politische Bildung (Hg.) (2020): Informationen zur politischen Bildung, Heft 343 2/2020 Ländliche Räume, Bonn.

- Calmbach, Marc; Flaig, Bodo; Edwards, James; Möller-Slawinski, Heide; Borchard, Inga; Schleer, Christoph (2020): Wie ticken Jugendliche? 2020. Lebenswelten von Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren in Deutschland. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.
- Deinet, Ulrich; Sturzenhecker, Benedikt, von Schwanenflügel, Larissa; Schwerthelm, Moritz (Hg.) (2021): Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit. 5. Aufl. Band 1+2+3. Wiesbaden: Springer.
- Deutscher Bundestag (2001): Bericht über die Lage junger Menschen und die Bestrebungen und Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe – 11. Kinder- und Jugendbericht – Förderung demokratischer Bildung im Kindes- und Jugendalter. online verfügbar unter: [www.dji.de/fileadmin/user\\_upload/bibs/Elfter\\_Kinder\\_und\\_Jugendbericht.pdf](http://www.dji.de/fileadmin/user_upload/bibs/Elfter_Kinder_und_Jugendbericht.pdf) (Letzter Zugriff 02.10.2022)
- Deutscher Bundestag (2013): Bericht über die Lage junger Menschen und die Bestrebungen und Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe – 14. Kinder- und Jugendbericht – Förderung demokratischer Bildung im Kindes- und Jugendalter. [www.bmfsfj.de/resource/blob/93146/6358c96a697b0c3527195677c61976cd/14-kinder-und-jugendbericht-data.pdf](http://www.bmfsfj.de/resource/blob/93146/6358c96a697b0c3527195677c61976cd/14-kinder-und-jugendbericht-data.pdf) (Letzter Zugriff: 02.10.2022)
- Deutscher Bundestag (2020): Bericht über die Lage junger Menschen und die Bestrebungen und Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe – 16. Kinder- und Jugendbericht – Förderung demokratischer Bildung im Kindes- und Jugendalter. Drucksache 19/24200. 11.11.2020. Berlin.
- Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge (1997): Seite 691 f
- Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt (2020): Die Verkehrswelt von morgen in den Augen der Jugend. [www.dlr.de/content/de/artikel/news/2020/02/20200513\\_die-verkehrswelt-von-morgen-in-den-augen-der-jugend.html](http://www.dlr.de/content/de/artikel/news/2020/02/20200513_die-verkehrswelt-von-morgen-in-den-augen-der-jugend.html) (Letzter Zugriff: 01.08.2022)
- Erasmus + (2022): Strukturierter Dialog. <https://erasmus-plus.ec.europa.eu/de/structured-dialogue> (Letzter Zugriff: 27.08.2022)
- Europäische ARGE Landentwicklung und Dorferneuerung (2020): Rural Roadmap- Leitbild für eine nachhaltige Entwicklung von europäischen Dörfern und Landgemeinden. [www.landentwicklung.org/rural-roadmap-deutsch/](http://www.landentwicklung.org/rural-roadmap-deutsch/) (Letzter Zugriff: 01.08.2022)
- Europäische Kommission (2021): Erasmus+ Programmleitfaden. <https://erasmus-plus.ec.europa.eu/document/erasmus-programme-guide-2022> (Letzter Zugriff: 01.08.2022)
- Europäische Kommission (2022): Leitfaden zum Europäischen Solidaritätskorps. [www.solidaritaetskorp.de/](http://www.solidaritaetskorp.de/) (Letzter Zugriff: 01.08.2022)
- Europäischer Sozialfonds in Österreich (2022): Jugendcoaching Industrieviertel. [www.esf.at/projekt/jugendcoaching-industrieviertel/](http://www.esf.at/projekt/jugendcoaching-industrieviertel/) (Letzter Zugriff: 27.08.2022)
- EU Youth Dialogue (2020): The 7th Cycle of EU Youth Dialogue. Findings from EU Youth Dialogue Activities in the Member States and across Europe. Creating opportunities for youth. [https://europa.eu/youth/sites/default/files/euyd\\_youth\\_dialogue\\_findings\\_-\\_version\\_for\\_general\\_release\\_24th\\_feb\\_2020\\_1.pdf](https://europa.eu/youth/sites/default/files/euyd_youth_dialogue_findings_-_version_for_general_release_24th_feb_2020_1.pdf) (Letzter Zugriff: 01.08.2022)

- Faulde, Joachim; Grünhäuser, Florian; Schulte-Dönighaus, Sarah (Hg.) (2020): Jugendarbeit in ländlichen Regionen – Regionalentwicklung als Chance für ein neues Profil. Weinheim: Juventa.
- Faulde, Joachim; Hoyer, Birgit; Schäfer, Elmar (Hg.) (2006): Jugendarbeit in ländlichen Regionen. Entwicklungen, Konzepte, Perspektiven. Weinheim: Juventa.
- Flasche, Viktoria (2021): Postdigitale Bildungskonzepte in ländlichen Räumen. URL:  
[www.bpb.de/lernen/digitale-bildung/werkstatt/337292/postdigitale-bildungs-konzepte-in-laendlichen-raeumen/](http://www.bpb.de/lernen/digitale-bildung/werkstatt/337292/postdigitale-bildungs-konzepte-in-laendlichen-raeumen/) (Letzter Zugriff: 08.08.2022)
- Haschemi/Meyer/Rotter (2020): „Slow Slow (Run Run)“ Empowerment, Sichtbarkeit und Teilhabe in der Offenen Jugendarbeit. In: Jagusch, Brigit; Chehata, Yasemine (Hg.), (2020): Empowerment und Powersharing. Ankerpunkte - Positionierungen - Arenen. Weinheim: Beltz Juventa, S. 289-301
- Hofmann, Madeleine (2018): Macht Platz! Über die Jugend von heute und die Alten, die überall dick drin sitzen und über fehlenden Nachwuchs schimpfen. Frankfurt a.M.: Campus Verlag.
- Jagusch, Brigit; Chehata, Yasemine (Hg.), (2020): Empowerment und Powersharing. Ankerpunkte - Positionierungen - Arenen. Weinheim: Beltz Juventa.
- Jungbauer, Johannes (2017): Entwicklungspsychologie des Kindes- und Jugendalters. Ein Lehrbuch für Studium und Praxis sozialer Berufe. Weinheim: Beltz Juventa.
- Krisch, Richard; Schröer, Wolfgang (Hg.) (2020): Entgrenzte Jugend. Offene Jugendarbeit. Weinheim: Beltz Juventa.
- Kreuziger, Andreas: Partizipation von Kindern und Jugendlichen, unter: [www.kinderbeteiligen.de/partizipation-kinder-jugendliche.htm](http://www.kinderbeteiligen.de/partizipation-kinder-jugendliche.htm) (Letzter Zugriff: 01.08.2022)
- Kutscher, Nadia, Digitale Medien in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, In: Deinet, Ulrich; Sturzenhecker, Benedikt, von Schwanenflügel, Larissa; Schwerthelm, Moritz (Hg.) (2021): Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit. 5. Aufl. Wiesbaden: Springer. S. 1437-1441.
- Küpper, Patrick (2020): Was sind eigentlich ländliche Räume? In: Bundeszentrale für politische Bildung (Hg.) Heft 343, Bonn 2/2020, S.4-7.
- Länderdateninfo - Datenbank für geodätische, klimatologische und demographische Daten (2020): Das durchschnittliche Alter im weltweiten Vergleich.  
<https://www.laenderdaten.info/durchschnittsalter.php> (Letzter Zugriff: 01.08.2022)
- Landschaftsverband Westfalen-Lippe (2021): Junger Mensch hat auch 'ne Meinung.
- Müller, Stephanie (2020): Jugendliche entwickeln Regionen mit: Welche Möglichkeiten bietet der europäische LEADER-Ansatz? In: Faulde, Joachim; Grünhäuser, Florian; Schulte-Dönighaus, Sarah (Hg.) (2020): Jugendarbeit in ländlichen Regionen – Regionalentwicklung als Chance für ein neues Profil. Weinheim: Juventa. S.60-67.
- SGB VIII [www.gesetze-im-internet.de/sgb\\_8/](http://www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/) (abgerufen am 02.10.2022)

- Niederösterreichisches Jugendgesetz: Rechtsinformation des Bundes, NÖ Jugendgesetz, geltende Fassung, beschlossen am 18.11.2021:  
[www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=LrNO&Gesetzesnummer=20000556](http://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=LrNO&Gesetzesnummer=20000556) (letzter Zugriff 04.10.2022).
- NÖJA (2014): Grundlagen und Rahmenbedingungen für professionelle Jugendzentren in Niederösterreich.
- RDJ (2022): Erfahrungsbericht: Europäische Jugendkonferenz in Prag.  
<http://jugenddialog.be/was-bisher-geschah/> (Letzter Zugriff: 27.08.2022). Römerland Carnuntum - Website der Regionalentwicklung (2022): Leader Förderungen und Projekte. [www.roemerland.at/Jugend\\_im\\_RLC\\_1](http://www.roemerland.at/Jugend_im_RLC_1) (Letzter Zugriff: 04.10.2022).
- Sachverständigenkommission (2017): Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland. 15. Kinder- und Jugendbericht. Mit Vorwort und im Auftrag der Bundesregierung.
- Sachverständigenkommission (2013): Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland. 14. Kinder- und Jugendbericht. Mit Vorwort und im Auftrag der Bundesregierung.
- Sachverständigenkommission (2001): Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland. 11. Kinder- und Jugendbericht. Mit Vorwort und im Auftrag der Bundesregierung.
- Schwanenflügel, Larissa von (2020): Ich wusste ja nicht, dass ich mal was sagen darf. Jugend ermöglichen, heißt (Alltags-) Partizipation ermöglichen.
- Schmidt, H. (Hrsg.) (2010): Empirie der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Wiesbaden: VS Verlag. Sturzenhecker, B./Schwerthelm, M. (2016): Demokratie ist machbar – gerade in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. In: Knauer, R./Sturzenhecker, B. (Hrsg.): Demokratische Partizipation von Kindern. Beltz/Juventa Verlag. Weinheim/München. S. 187-203.
- Stadt Wolfsburg (2014): Integrierte Jugendhilfeplanung in der Bildungslandschaft Wolfsburg, 2014: [www.wolfsburg.de/~./.../rahmenkonzept-integrierte-jugendhilfeplanung-wob.pdf](http://www.wolfsburg.de/~./.../rahmenkonzept-integrierte-jugendhilfeplanung-wob.pdf) (Letzter Zugriff: 01.08.2022)
- Statista (2021): Bundestagswahl 2021. Die Alten bestimmen über die Jungen.  
<https://de.statista.com/infografik/25491/anzahl-der-wahlberechtigten-in-deutschland-nach-altersgruppen/> (Letzter Zugriff: 05.10.2022)
- Statistik Austria (2020): Statatlas. Urban-Rural-Typologie von Statistik Austria.  
[www.statistik.at/atlas/?mapid=topo\\_stadt\\_land&layerid=layer1](http://www.statistik.at/atlas/?mapid=topo_stadt_land&layerid=layer1)  
(Letzter Zugriff: 01.08.2022)
- Steirischer Dachverband der Offenen Jugendarbeit (Hg.) (2013): Autonome Jugendräume in der Gemeinde - Ein Leitfaden für die Praxis, Graz.
- Sturzenhecker, Benedikt (2011): Demokratiebildung: Auftrag und Realität in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. In: Schmidt, Holger (2011): Empirie der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. S 131–146.
- Sturzenhecker, Benedikt (2015): Gesellschaftliches Engagement von Benachteiligten fördern, Band 1, Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung.



Sturzenhecker, Benedikt (2015): Gesellschaftliches Engagement von Benachteiligten fördern - Band 2, Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung.

Tillmann, Angela; Weßel, André (2021): Offene Kinder- und Jugendarbeit in mediatisierten Alltags- und Lebenswelten. In: Deinet, Ulrich; Sturzenhecker, Benedikt, v. Schwanenflügel, Larissa; Schwerthelm, Moritz (Hg.) (2021): Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit. 5. Aufl. Band 2. Wiesbaden: Springer. S. 841 – 854.

UN-Kinderrechtskonvention

Van Santen, Eric und Pluto, Liane (2021): Freiwilliges und ehrenamtliches Engagement in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. In: Deinet, Ulrich; Sturzenhecker, Benedikt, v. Schwanenflügel, Larissa; Schwerthelm, Moritz (Hg.) (2021): Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit. 5. Aufl. Band 2. Wiesbaden: Springer. S. 219-229.

Wagner, Elisabeth & Russinger, Ulrike (2016): Emotionsbasierte systemische Therapie. Intrapsychische Prozesse verstehen und behandeln. Stuttgart: Klett-Cotta.

Zipperle, Mirjana (2021): Offene Kinder- und Jugendarbeit und (Ganztags-) Schule. In: Deinet, Ulrich; Sturzenhecker, Benedikt, v. Schwanenflügel, Larissa; Schwerthelm, Moritz (Hg.) (2021): Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit. 5. Aufl. Band 2. Wiesbaden: Springer. S.1029-1042.

# 11. Info- & Methodenkoffer

Methode/Thema	<b>Digitale Informationsplattformen</b>
Zielgruppe	Fachkräfte aus der OKJA
Art/Form (der Beteiligung)	Sammlung von Informationen, Zugänglichkeit von Fachtexten
<b>„Alles Wissen in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit“</b>	<a href="http://www.oja-wissen.info">www.oja-wissen.info</a> Von Expert:innen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz erstellt mit Fachartikeln, Videos, Praxiswissen für Fachkräfte, Träger, Studierende und Lehrende. Themenbereiche: Grundlagen, Migration, digitale Jugendarbeit, europäische Jugendpolitik, Partizipation und Beratung.
<b>Wirkungsbox Jugendarbeit</b>	<a href="http://www.jugend-diskurs.at">www.jugend-diskurs.at</a> ; <a href="http://www.wirkungsbox.at">www.wirkungsbox.at</a> Website finanziert vom österreichischen Bundeskanzleramt und durchgeführt von der Wirtschaftsuniversität Wien. Online Sammlung von deutsch- und englischsprachigen wissenschaftlichen Texten und Praxisberichten. Ziel ist es, die Wirkungen von diversen Aktivitäten der OKJA nachzuweisen.
<b>Empfehlenswerte Youtube Kanäle</b>	Youtube-Kanal bundesweites Netzwerk OJA Österreich: <a href="http://www.youtube.com/c/bOJAmovies">www.youtube.com/c/bOJAmovies</a>  Youtube-Kanal Youth Partnership: Partnership between the European Commission and the Council of Europe in the field of Youth: <a href="http://www.youtube.com/c/EUCoEyouthpartnership">www.youtube.com/c/EUCoEyouthpartnership</a>

Methode/Thema	<b>Qualitätssicherung</b>
Zielgruppe	Fachkräfte aus der OKJA
Art/Form (der Beteiligung)	Methoden zur Entwicklung von Qualitätsprozessen und Dialogen
<b>aufZAQ Zertifizierung</b>	<a href="http://www.aufzaq.at">www.aufzaq.at</a> Ist ein Zertifizierungsprozess in Österreich. Mit einem aufZAQ Zertifikat bestätigen das Bundeskanzleramt, Sektion Familie und Jugend und die Landesjugendreferate die hohe Qualität einer Aus- oder Weiterbildung
<b>Qualitätsdialog</b>	<a href="https://www.boja.at/sites/default/files/wissen/2020-02/3_Toolkit_2016_DE.pdf">https://www.boja.at/sites/default/files/wissen/2020-02/3_Toolkit_2016_DE.pdf</a> Entwickelt vom bundesweiten Netzwerk Offene Jugendarbeit Österreich (boJA). Die Qualität der Offenen Jugendarbeit wird sichtbar gemacht, indem mit externer Unterstützung Handlungsziele entwickelt werden. Dazu diskutieren Jugendarbeiter:innen gemeinsam mit Trägern, Geldgebern sowie Stakeholder über die Wirksamkeit ihrer Arbeit. Reflektiert werden auch unter Beteiligung von Jugendlichen Ziele, Angebote, Arbeitsprozesse und Ressourcen. Die Tools sind auch ohne externe Begleitung nützlich.
<b>Trainingsmanual</b>	<a href="http://www.jugendbuero.be/wp-content/uploads/2018/02/Brosch%C3%BCre_Zwischen-Wiesen-und-Feldern.pdf">www.jugendbuero.be/wp-content/uploads/2018/02/Brosch%C3%BCre_Zwischen-Wiesen-und-Feldern.pdf</a> Zur Qualifizierung der Jugendarbeit im ländlichen Raum.

<b>Handbuch Qualitätsmanagement</b>	<a href="http://www.berlin.de/sen/jugend/jugend/freizeit/gm-handbuch_2019.pdf">www.berlin.de/sen/jugend/jugend/freizeit/gm-handbuch_2019.pdf</a> Erstellt vom Verein Berliner Jugendfreizeiteinrichtungen. Grundlage für die fortlaufende Qualitätsentwicklung der Arbeit pädagogischer Fachkräfte.
-------------------------------------	---

Methode/Thema	<b>Handlungsfelder &amp; fachliche Standards der OKJA</b>
Zielgruppe	Fachkräfte der OKJA
Art/Form (der Beteiligung)	Methodensammlungen, Projektideen
<b>Gesunde BoXXX</b>	<a href="http://www.gesunde-jugendarbeit.at/index.php/praxis/die-gesunde-boxxx">www.gesunde-jugendarbeit.at/index.php/praxis/die-gesunde-boxxx</a> Informations- und Methodenkoffer erstellt von der bOJA. Jugendgerecht aufbereitete Materialien und Übungen zu psychischer und körperlicher Gesundheit. Ziel: Jugendliche motivieren, im Alltag gesündere Entscheidungen zu treffen
<b>Handlungsempfehlung zur Nutzung von Medien in den OKJA</b>	<a href="https://ak-medien.net/">https://ak-medien.net/</a> Die Handreichung beschäftigt sich mit den vielfältigen Fragen zur Nutzung digitaler Medien in der Kinder- und Jugendarbeit. Was benötigt eine moderne Kinder- und Jugendarbeit in den Zeiten der digitalen Transformation?
<b>Broschüren für Jugendliche und Jugendarbeiter:innen</b>	<a href="http://www.wienextra.at/jugendinfo/broschueren">www.wienextra.at/jugendinfo/broschueren</a> Die Wiener Organisation bietet gratis zum Download und Bestellen Druckerzeugnisse an, die inhaltlich und vom Layout interessant für die Zielgruppe gestaltet sind. Zu vielen relevanten Themen der OKJA, wie Jugendpartizipation, psychische Gesundheit usw.

Methode/Thema	<b>Politische Ebene</b>
Zielgruppe	Fachkräfte aus der OKJA
<b>Bonn Prozess</b>	<a href="http://www.bonn-process.net">www.bonn-process.net</a> 2020 wurde die Europäischen Jugendarbeitsagenda (Bonn-Prozess) verabschiedet. „Der Bonn-Prozess ist die gemeinsame Anstrengung, die European Youth Work Agenda in die Tat umzusetzen.“ Ziel des Bonn-Prozesses ist es, die Jugendarbeit europaweit zu stärken und weiterzuentwickeln. Mithilfe von: Weiterentwicklung und Ausbau des Youth Work-Angebots, Qualitätsentwicklung, Gemeinsame Richtung für die Youth Work Community of Practice, Sichtbarmachung, Anerkennung und Förderung, Innovation und neue Herausforderungen, Schaffung politischer Rahmenbedingungen, Strategischer Rahmen für die Weiterentwicklung der Youth Work.

Methode/Thema	<b>Partizipationsformate</b>
Zielgruppe	Fachkräfte der OKJA
Art/Form (der Beteiligung)	Methodensammlungen, Projektideen
<b>GEBe Methode</b>	„Gesellschaftliches Engagement von Benachteiligten fördern“; Methode in drei Handbüchern, beschrieben von Benedikt Sturzenhecker, Thomas Glaw und Moritz Schwerthelm Praxistaugliches Konzept zur politischen Bildung mit dem Ziel, gesellschaftliches Engagement bei Benachteiligten in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit zu fördern.

	Beobachtung und Reflexion von „Alltagshandeln“ in der Offenen Jugendarbeit steht hier im Fokus.
<b>(Steck-) Nadelmethode</b>	<a href="http://www.sozialraum.de/nadelmethode.php">www.sozialraum.de/nadelmethode.php</a> Ideale Einstiegsmethode einer Sozialraumanalyse. Sie ermöglicht die aktive Einbeziehung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen und führt mit einem geringen Aufwand zu schnellen Ergebnissen.
<b>Gruppendiskussion</b>	Jugendarbeiter:innen können Gruppendiskussionen mit Jugendlichen moderieren. Anhand von offenen Fragen diskutieren Jugendliche für sie relevante Themen. Im Unterschied zu Einzelinterviews entsteht eine erkenntnisbringende Gruppendynamik. Die Diskussion kann aufgezeichnet und qualitativ ausgewertet werden.
<b>Aktionen und Veranstaltungen</b>	Größere kreisweit organisierte Jugendaktionen von, mit und für Jugendliche an einem zentralen Ort (z.B. wie Jugendkonferenz „Cook & Talk“, Jugendtag, „Platz nehmen“, Zukunftswerkstätten, Workshops). Es werden aktuelle Themen diskutiert, öffentlich wirksame Dialoge mit Verwaltung, Politik und anderen lokalen Akteuren z.B. aus Medien und Wirtschaft. Ziel: das positive Bild von Jugend in der Öffentlichkeit zu fördern, mit anderen Generationen ins Gespräch zu kommen und niedrigschwellig Beteiligungsangebote zu organisieren, die neu interessierten Jugendlichen ein Engagement ermöglichen. Außerdem gilt: Beteiligung und Engagement muss Spaß machen, so dass solche Events mit kulturellen Elementen und Festivalcharakter organisiert werden sollten.
<b>Online Umfragen selbst erstellen</b>	Umfragen in den Sozialen Medien ermöglichen es Kindern und Jugendlichen, niederschwellig Meinungen oder Wünsche zu äußern. Gut geeignet sind derzeit Instagram-Story-Umfragen.
<b>Online Beteiligungs-Tools</b>	<a href="http://einblick.azurewebsites.net">einblick.azurewebsites.net</a> Praktisches Tool, um verschiedene Meinungen von Jugendlichen zu sammeln und professionell auszuwerten <a href="http://www.surveymonkey.de/">www.surveymonkey.de/</a> <a href="https://placem.de/">https://placem.de/</a>
<b>Methode/Thema</b>	<b>Jugendbeteiligungsformate</b>
<b>Zielgruppe</b>	Jugendliche
<b>Jugendforen Niedersachsen</b>	Forum mit Jugendlichen, einer Koordinierungsstelle und einem Kreisjugendring, das 4x im Jahr an verschiedenen Orten stattfindet. Niederschwellige Struktur. Bedarfe und aktuelle Themen aus Landkreisen und Kommunen werden diskutiert. Ziel: transparente Informations- und Kommunikationswege. Sich einbringen, austauschen, vernetzen in angenehmer Atmosphäre. Methoden müssen jugendgerecht und vielfältig sein. Eingeladen wird ortsweit, über lokale Netzwerke. Aus den Jugendforen generieren sich zeitlich begrenzt agierende AGs zur Vorbereitung ortsübergreifender Aktionen.
<b>(Offene) Jugendkommission Niedersachsen</b>	Jugendkommission besteht aus jungen Bürger:innen zwischen 16-27 Jahren, Ratsfraktionen und Grundmandaten. Ziel: Jugendliche im Querschnitt der kommunalpolitischen Entscheidungen und Aufgaben, als Garant einer eigenständigen Jugendpolitik. Die Jugendkommission setzt sich aus Kerndelegierten

	<p>verschiedener bestehender (Mit-) Verantwortungsstrukturen zusammen, z..B. 5 Delegierte aus den Jugendforen und 2 Mandate Jugendorganisationen/Kreisjugendring (jugendliche Vertreter:innen). Die Sitzungen sind öffentlich und alle Teilnehmenden besitzen zu jeder Zeit ein Rede- und Mitwirkungsrecht. Abstimmungen finden im Kreis der Mandatsträger:innen statt. Damit gewährleistet diese offene Kommission, dass Jugendinitiativen und lose Zusammenschlüsse sich regelmäßig und offen an der politischen Willensbildung beteiligen. Die Verwaltung würde (bspw. über die Jugendpflege in Deutschland) das Gremium fachlich begleiten.</p>
<b>EU- Jugenddialog (früher strukturierter Dialog)</b>	<p><a href="http://www.jugenddialog.be/">www.jugenddialog.be/</a>  Seit 2010 ermöglicht die EU jungen Menschen, Empfehlungen für die Jugendpolitik in Europa auszusprechen. Junge Europäer:innen und Entscheidungsträger:innen aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft werden zu bestimmten Themen befragt und diskutieren diese auf lokaler Ebene. Die EU bezieht diese Empfehlungen in ihre Jugendpolitik, die sogenannte EU Jugendstrategie, ein. So gelangen die an der Basis gesammelten Ideen an die Spitze der EU und wieder zurück. Denn die EU erwartet von den Mitgliedstaaten, dass sie die EU-Jugendstrategie auf nationaler Ebene umsetzen.</p>
<b>Jugendkonferenzen in den Kommunen und Gemeinden</b>	<p><a href="http://www.sn-kommunalberatung.de/infodienst">www.sn-kommunalberatung.de/infodienst</a>  Die Jugendkonferenz ist ein Ort der Ideenentwicklung. Kinder- und Jugendarbeit, örtliche Verwaltung und Politik stehen im direkten Dialog und greifen die Themen der jungen Menschen im Anschluss auf. Mit den Jugendlichen werden die Kompetenzen der Kommunen, negative Aspekte im eigenen Sozialraum und die Entwicklung von Verbesserungsideen erarbeitet. Sie werden unmittelbar über den Prozess bspw. mittels des S&amp;N Infodienstes per Messenger informiert. Finanzielle Mittel für ein externes Planungsbüro mit Prozessexpertise müssen bereitgestellt werden.</p>
<b>Jugendräte bzw. Jugendbeiräte in Orten, Gemeinden und Kommunen</b>	<p>Um Ergebnisse und Bedarfe aus den Jugendkonferenzen und Beteiligungsaktionen zusammenzutragen und weiter zu verfolgen, könnten in jeder Kommune ein „Jugendrat“ gegründet, bzw. die Jugendräte, die es bereits gibt, in ihrer Funktion gestärkt werden. Diese Jugendräte können zum einen ein Beratungsgremium für die Ortsräte sein, um so die Meinung von Jugendlichen in politischen Entscheidungsprozessen in ihrem Ort zu berücksichtigen. In Form zum Beispiel eines „Jugend-Checks“ werden dann Drucksachen zu politischen Beschlüssen, die die Jugendlichen von Bedeutung finden, von den Jugendräten diskutiert. Zum anderen sind die Jugendräte die „Hüter“ der Ergebnisse, können bei Politik, Verwaltung und lokalen Netzwerken nachfragen und auch versuchen, Ideen aus der Beteiligung umzusetzen.</p>

Good Practice	<b>Jugendbeteiligungsprojekte</b>
	<a href="http://www.jugendbeteiligung-myvision.de">www.jugendbeteiligung-myvision.de</a>

<b>Jugendforen mit Projektentscheidungsmöglichkeiten</b>	<a href="http://www.cjd-nienburg.de/unser-angebot/migration/jugendmigrationsdienst-jmd/jugendaktionsfonds-und-wabe-jugendforum/">www.cjd-nienburg.de/unser-angebot/migration/jugendmigrationsdienst-jmd/jugendaktionsfonds-und-wabe-jugendforum/</a> Im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ stellt das WABE-Netzwerk in Kooperation mit dem CJD Nienburg Jugendlichen und jungen Erwachsenen (bis 27 Jahren) Projektmittel zur Verfügung. Gefördert werden Projekte von Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus den Landkreisen Nienburg und Verden, die Demokratie und Zivilcourage fördern, sich gegen Rechtsextremismus, Rassismus, Sexismus und andere Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit aussprechen und/oder die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen fördern. In der Regel sind Förderungen von bis zu 1.000 € möglich.
<b>Jugenddialog</b>	<a href="http://www.triestingtal.at/system/web/zusatzseite.aspx?detailonr=226078786&amp;menuonr=226077025">www.triestingtal.at/system/web/zusatzseite.aspx?detailonr=226078786&amp;menuonr=226077025</a> Triesting Jugendlialog 2.0 (LEADER-Projekt) Das Projekt „Jugendlialog 2.0“ fokussierte sich vor allem auf die direkte Projektumsetzung und Verbesserung der Lebensqualität der Jugendlichen in der Region. Erreicht werden konnte dies durch den direkten Kontakt mit Gemeindevertretern sowie konkrete, von Jugendlichen selbstgeplante Aktivitäten. Das Projekt bestand einerseits aus Dialogveranstaltungen wie Jugendhearings in den Gemeinden und regionsweite Jugendlialoge, und andererseits aus der Umsetzung konkreter Vorschläge der Jugendlichen wie z.B. Sportveranstaltungen oder dem Bau eines Jugendplatzes.

<b>Good Practice</b>	<b>Mobilität</b>
	<a href="http://www.radlobby.at/sites/default/files/atoms/files/20140604_news.pdf">www.radlobby.at/sites/default/files/atoms/files/20140604_news.pdf</a> Villamobil: Fahrrad mit Anhänger Jugendzentrum Villa Korneuburg
	Fahrradreparaturwerkstatt in Hauset (Ostbelgien): Derzeit im Aufbau. Jugendliche können unter Anleitung das eigene Fahrrad selbst reparieren. Zusätzlich wollen sie ein Fahrsicherheitstraining für jüngere Jugendliche anbieten. Ziel ist es, den Mobilitätsradius der Jugendlichen zu vergrößern, sie in ihrer Selbständigkeit zu unterstützen und ihnen zu helfen, zuverlässiger von A nach B zu kommen.
	Fahrtraining (analog begleitetes Fahren): Einige Treffs in Ostbelgien haben sich zusammengeschlossen und einen gemeinsamen PKW angeschafft. Unter Zuhilfenahme von Ehrenamtlichen, welche den Führerschein besitzen und eine gewisse Fahrpraxis haben, können Jugendliche Fahrstunden bei diesen Ehrenamtlichen nehmen, um anschließend besser vorbereitet und günstiger die praktische Fahrprüfung ablegen zu können.
	<a href="http://www.jugendshuttlebus.at">www.jugendshuttlebus.at</a> Jugendshuttle-Bus (bei Veranstaltungen): Das Projekt Jugendshuttlebus wurde im Jahr 2004 von Jugendlichen der Gemeinde Harmannsdorf Rückersdorf ins Leben gerufen. Gemeinsam mit den Gemeinden Leobendorf und Stetten entwickelte sich ab 2005 langsam ein über die gesamte Kleinregion verbreitetes Projekt. Mittlerweile umfasst das Projekt 17 Großgemeinden und weit über 40 Ortschaften und ist somit eines der Vorzeigeprojekte in Niederösterreich.
	Die Einrichtungen der Mobilen Jugendarbeit in Niederösterreich initiieren und begleiten auch Jugendräume, wenn der Bedarf im Sozialraum gegeben ist. Pilotprojekt „Fahrplan“ – Streetwork in Zügen der ÖBB

	<a href="http://www.jugendinitiative.at/app/download/35330199/Jahresbericht_JIT_2021.pdf">www.jugendinitiative.at/app/download/35330199/Jahresbericht JIT 2021.pdf</a>
	Ostbelgien: früher Balltaxi, Konzept für Mitfahr-App mit ehrenamtlichen Fahrer:innen.
	<a href="http://www.boja.at/sites/default/files/inline-files/Terminaviso.pdf">www.boja.at/sites/default/files/inline-files/Terminaviso.pdf</a> Fachtagung 6./7.3. Landeck: Mobile Jugendarbeit im ländlichen Raum - sozialräumliche Aspekte und Good Practice
	<a href="http://www.land-jugend-mobil.de">www.land-jugend-mobil.de</a> Projekt Land.Jugend.Mobil Auf Basis eines Modular-Ansatzes werden mit Jugendlichen Ideen für zukünftige Entwicklungen regionaler Gegebenheiten und Verflechtungen mit den Nachbargemeinden im Kontext von Mobilität und Jugendarbeit entwickelt. Dabei geht es darum, den Meinungen und Ideen von Jugendlichen einen fachlichen Hintergrund zu verschaffen, sodass die politische Durchsetzung innovativer Mobilitätskonzepte erleichtert wird.
	<a href="http://www.queraum.org/node/203">www.queraum.org/node/203</a> Methodensammlung - Zur Erforschung von Bewegungsräumen und Möglichkeiten Aktiver Mobilität
	<a href="http://www.staedtebund.gv.at/index.php?eID=tx_securedownloads&amp;p=8309&amp;u=0&amp;q=0&amp;t=1641407666&amp;hash=8d23786ba0e2f2297db4205b51713072f61fe3e3&amp;file=fileadmin/USERDATA/ausschuesse/ngs/dokumente/WIR_BEWEGEN_WAS_Leitfaden_2021.pdf">www.staedtebund.gv.at/index.php?eID=tx_securedownloads&amp;p=8309&amp;u=0&amp;q=0&amp;t=1641407666&amp;hash=8d23786ba0e2f2297db4205b51713072f61fe3e3&amp;file=fileadmin/USERDATA/ausschuesse/ngs/dokumente/WIR_BEWEGEN_WAS_Leitfaden_2021.pdf</a> Leitfaden „Teilhabechancen verbessern, Aktive Mobilität fördern“